

WISSENSCHAFT: Diabetes und Zähne

Der Fachbeitrag informiert über die Zusammenhänge zwischen Diabetes und oralen Erkrankungen und gibt einen Überblick über interdisziplinäre Betreuung und Risikoscreening.

PRAXIS: Zahnersatz

Parodontopathien stehen in Zusammenhang mit den vier großen Volkskrankheiten Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, chronischen Atemwegserkrankungen und Krebs.

PRODUKTE: Prophylaxe

Die moderne Generation von Interdentalreinigern GUM® SOFT-PICKS® PRO ermöglichen eine effektive Plaqueentfernung bei gleichzeitig hohem Anwendungskomfort.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 5/2025 · 22. Jahrgang · Leipzig, 1. Juli 2025 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,- EUR · www.zwp-online.info **ZWP ONLINE**

ANZEIGE

Optamale
auch ein Optimaler Amalgam-Ersatz



Composithybrid -
harzmodifiziertes Glasionomer-Füllungsmaterial

- ohne Bonding
- dualhärtend
- Bulk-Fill
- fluoridfreisetzend
- wie ein Composit



Optamale

R-dental
Dentalerzeugnisse
T 040-30707073-0
E info@r-dental.com
I www.r-dental.com



ANZEIGE

ZWP ONLINE
www.zwp-online.info



Seid ihr auch
#ADDICTED?



Nachhaltigkeit in der Zahnmedizin

Zahnärztekammer Westfalen-Lippe erhält „Grünes Siegel“.

MÜNSTER – Ein bedeutender Schritt in Richtung nachhaltiger und verantwortungsbewusster Gesundheitsversorgung: Die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe (ZÄKWL) wurde mit dem „Grünen Siegel“ für besonders umwelt- und ressourcenschonendes Arbeiten ausgezeichnet.

Umweltbewusstsein ausgezeichnet

Mit dieser Auszeichnung würdigt die bundesweite Initiative „DIE GRÜNE PRAXIS“ Einrichtungen im Gesundheitswesen, die sich durch ein konsequent ökologisches, ökonomisches und sozial nachhaltiges Handeln auszeichnen. Die ZÄKWL überzeugte insbesondere durch ihren gezielten Einsatz umweltfreundlicher und ressourcenschonender Materialien, durchdachte Energie- und Abfallkonzepte sowie umfassende Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Praxisstrukturen.

„Wir freuen uns sehr über diese Anerkennung. Nachhaltigkeit ist ein zentrales Zukunftsthema – auch im Bereich der Zahnmedizin. Mit der Auszeichnung sehen wir unseren bisherigen Weg bestätigt und sind

motiviert, unser Engagement weiter auszubauen“, sagt Hans-Joachim Beier, Vorstandsmitglied der ZÄKWL.

Nachhaltigkeit im Praxisalltag

Nachhaltigkeit ist für die Zahnärztekammer kein kurzlebiger Trend, sondern integraler Bestandteil ihres täglichen Handelns, sowohl in der Organisation als auch in der zahnärztlichen Fortbildung. Dies reicht vom bewussten Umgang mit Ressourcen bis hin zur Förderung umweltfreundlicher Behandlungsprozesse und digital gestützter Bildungsformate.

Mit der Verleihung des „Grünen Siegels“ setzt die ZÄKWL ein deutliches Signal innerhalb der zahnärztlichen Selbstverwaltung: Qualität und Nachhaltigkeit in der Fortbildung sind keine Gegensätze, sondern gehen zukunftsorientiert Hand in Hand. **DT**

Quelle: ZÄKWL

© Eireen – stock.adobe.com

Praxen unter Druck

Regress-Ranking zeigt Belastung durch Krankenkassen.

MAINZ – Durch Kostendruck, Fachkräftemangel und überbordende Bürokratie arbeiten die Praxen am Limit. Massenweise Prüfanträge mit Regressforderungen der Krankenkassen erschweren die Arbeit zusätzlich. Nicht selten sind die Anträge sogar fehlerhaft. Die Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz (KV RLP) hat nun ein Regress-Ranking veröffentlicht. Es zeigt, welche Krankenkassen den rheinland-pfälzischen Praxen zwischen Anfang Januar und Ende März 2025 besonders viel abverlangten.

In Rheinland-Pfalz und in den anderen Bundesländern sind Praxen zunehmend mit einer Flut von Prüfanträgen der Krankenkassen konfrontiert. Häufig geht es um niedrige Regresssummen mit einem Streitwert von unter 300 Euro. Rein faktisch rechnet sich der hohe zeitliche Aufwand für die Bearbeitung der Fälle weder für die Krankenkassen selbst noch für die Praxen.

Bagatellgrenzen und Wirtschaftlichkeitsgebot auch für Krankenkassen gefordert

Daher hat die KV RLP vier Forderungen aufgestellt:

- **Bagatellgrenze für alle Prüffarten**
Eine Bagatellgrenze in angemessener Höhe muss für alle Prüffarten eingeführt werden. Jedoch dürfen unwirtschaftliche Kleinstbeträge nicht in großen Sammelanträgen zusammengeführt werden.
- **Vertrauen in die Ärzte- und Psychotherapeuten**
Die an vielen Stellen bestehende Misstrauenskultur gegenüber den Ärzten und Psychotherapeuten muss in die verdiente Vertrauenskultur umgewandelt werden. Politik und Krankenkassen müssen dabei vorangehen, die Gesetzgebung den Kulturwandel widerspiegeln.
- **Wirtschaftlichkeitsgebot auch für Krankenkassen**
Die Ärzte und Psychotherapeuten unterliegen per Gesetz dem Wirtschaftlichkeitsgebot (§ 12 SGB V). Dieses muss genauso für Krankenkassen gelten. Falsche und/oder unwirtschaftlich gestellte Prüfanträge widersprechen dem Gebot und müssen angemahnt werden. Für entstandene Aufwände bei falschen Prüfanträgen müssen Krankenkassen finanziell aufkommen.
- **Wirtschaftlichkeitsprüfung nicht als Selbstzweck**
Die Wirtschaftlichkeitsprüfung ist in begründeten Fällen ein sinnvolles Instrument. Sie soll dann durchgeführt werden, wenn ein begründeter Verdacht auf Unwirtschaftlichkeit vorliegt. Sie darf nicht den Zweck verfolgen, den Vorstand einer Krankenkasse oder einer Kassenärztlichen Vereinigung von der Haftung bei nicht ordnungsgemäßer Durchführung auszuschließen. Vor diesem Hintergrund müssen die gesetzlichen Bestimmungen angepasst werden (§ 106 Abs. 4 SGB V). **DT**

Quelle: KV RLP



ANZEIGE

AnyGuard.dental

Die datenschutzkonforme ChatGPT-Lösung für Ihre Praxis.

Ihr KI-Assistent für den Praxisalltag –
effizient, datenschutzkonform, praxisnah

Beliebte KI-Assistenten für den Praxisalltag:

- **QM-Assistent** – erstellt Hygienepläne, Begehungsprotokolle & Checklisten
- **Mail-Co-Pilot** – Patientenanfragen KI-gestützt beantworten & dokumentieren
- **Transkription & Doku** – wandelt Diktate und Gespräche in Sekunden in Text um
- **Marketinghilfe** – liefert Texte für Website, Newsletter & Social Media
- **Eigene Assistenten erstellen** – ohne IT- oder KI-Kenntnisse



Jetzt entdecken: <https://anyguard.dental> 

Investition in die Zukunft

Warum Prävention das Gesundheitssystem entlastet.

BERLIN – Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) appelliert an die Politik, verstärkt in präventive Maßnahmen zu investieren, um das überforderte Gesundheitssystem nachhaltig zu entlasten. Prävention mag zunächst Kosten verursachen, doch langfristig zahlt sie sich aus und spart erhebliche Mittel ein. Hier habe die Zahnmedizin über die letzten drei Jahrzehnte wertvolle Erfahrungen gesammelt.

„Präventive Maßnahmen sind der Schlüssel zur Reduzierung von Krankheitslast und Gesundheitskosten“, so Prof. Dr. Christoph Benz, Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK). „Durch frühzeitige Intervention, Aufklärung und Gesundheitsförderung können wir die Entstehung vieler Krankheiten verhindern und somit die Belastung unseres Gesundheitssystems erheblich verringern.“

Präventive Maßnahmen sind der Schlüssel zur Reduzierung von Krankheitslast und Gesundheitskosten.

Ein hervorragendes Beispiel für die Wirksamkeit von Prävention ist die Zahnmedizin. Durch regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen, professionelle Zahnreinigungen und Aufklärung über Mundhygiene konnten die Fälle von Karies und Parodontitis erheblich reduziert werden. Bei 35- bis 44-Jährigen sank z. B. seit 1989 die Karieserfahrung von 17 Zähnen auf acht Zähne, Zwölfjährige sind heute zu 78 Prozent sogar völlig kariesfrei, 1989 waren es nur 14 Prozent. Diese präventiven Maßnahmen haben nicht nur die Zahngesundheit der Bevölkerung verbessert, sondern auch die Kosten für aufwendige zahnmedizinische Behandlungen gesenkt.

„Es ist an der Zeit, dass wir Prävention als eine Investition in die Zukunft betrachten“, so Benz. „Nur durch gezielte Präventionsstrategien können wir unser Gesundheitssystem für kommende Generationen sichern.“ **DT**

Quelle: BZÄK

Fortbildung

Veranstaltungsempfehlungen der OEMUS MEDIA AG

Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig
Tel.: +49 341 48474-308
Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de
www.oemus.com/events

MUNDHYGIENETAG

3. Oktober 2025
Hamburg

54. Internationaler Jahreskongress der DGZI

3./4. Oktober 2025
Hamburg

Humanpräparatekurs „Nose, Sinus & Implants“

11. Oktober 2025
Berlin

Weiter zur Anmeldung



Mit Erfahrung und Leidenschaft

Jürgen Panzer stärkt die Zukunft von Candolor.

GLATTPARK – Die Schweizer Marke Candolor konnte mit Jürgen Panzer einen erfahrenen Vertriebsleiter gewinnen, der zukünftig das Beraterteam der Candolor in Deutschland und Österreich führen wird.

Im Mittelpunkt stehen dabei weiterhin eine erstklassige Beratung und Kundennähe durch eine kontinuierliche Betreuung, aber auch auf das Labor abgestimmte Empfehlungen zur Verwendung der neuen Materialien, wie z. B. die aktuelle UCAN-Sortimentserweiterung für die CAD/CAM-gestützte Verarbeitung.

Jürgen Panzer bringt eine umfassende Erfahrung aus der Dentalbranche mit und legt großen Wert darauf, die langjährigen Candolor-Kunden weiter optimal zu begleiten, sei es in Bezug auf die klassischen Candolor Materialien wie auch bei den Fortbildungsleistungen der SSOP (Swiss School of Prosthetics). Er ist bereits seit dem 1. Februar im Unter-



nehmen, sodass ein nahtloser Übergang und ein intensives Kennenlernen des Kundenstamms gewährleistet sind.

Jürgen Panzer folgt auf Uwe Riegel, der über 20 Jahre für die Candolor in

der Kundenbetreuung tätig war und sich Ende Juli aus der Vertriebsleitung in den verdienten Ruhestand zurückziehen wird. Mit ihm startet die Candolor neu durch. Der 45-jährige Betriebswirt fasst das so zusammen: „Der hohe Anspruch an Qualität quer durch alle Bereiche macht die Candolor besonders. Man spürt, dass hier Menschen mit großer Leidenschaft für die Zahntechnik arbeiten. Schon allein dadurch ist ein sehr tiefgreifendes Gefühl für die Labore und deren Bedürfnisse vorhanden.“

Candolor freut sich, mit Jürgen Panzer die Candolor Tradition weiterzuführen, gleichzeitig aber auch neue Wege zu beschreiten. **DT**

CANDOLOR AG

Tel.: +41 44 8059000
info@candolor.ch
www.candolor.com

Fokus Digitalisierung

Masterstudiengang Biomedical Engineering am KIT.

KARLSRUHE – Die Digitalisierung im Gesundheitswesen und der Medizintechnik schreitet rasch voran, doch es mangelt an qualifiziertem Nachwuchs. Der internationale Masterstudiengang Biomedical Engineering am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) begegnet diesem Bedarf mit einem klaren Fokus auf digitale und datenbasierte Methoden. Inhalte wie künstliche Intelligenz, modellgestützte Diagnostik und personalisierte Therapieverfahren stehen im Zentrum.

Der viersemestrige Studiengang kombiniert ingenieurwissenschaftliche Grundlagen aus Elektrotechnik, Informatik, Mechatronik und Maschinenbau. Fünf Fokusfelder – von „Biomedical Imaging“ bis „Medical Product Development“ –

ermöglichen eine individuelle Spezialisierung basierend auf dem Bachelor-Hintergrund.

In Zusammenarbeit mit dem Städtischen Klinikum Karlsruhe (SKK) erhalten Studierende praxisnahe Einblicke in klinische Abläufe. Das Praktikum „Medizintechnik in der Klinik“, medizinische Lehrveranstaltungen durch Klinikdozenten sowie Ringvorlesungen mit Experten aus Klinik und Industrie verknüpfen Theorie und Praxis. Die Kooperation stärkt die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte und fördert praxisorientierte Innovationen direkt am Patientenbett. **DT**

Quelle: Karlsruher Institut für Technologie

Nachhaltiger Erfolg aus Witten

Vom studentischen Projekt zur selbstständigen Zahnklinik in Gambia.

WITTEN/HERDECKE – Was 1994 als studentische Initiative begann, trägt heute beeindruckende Früchte: Nun wurde in der Ortschaft Kerewan in Gambia feierlich die „Jordan Dental Clinic“ eröffnet – benannt nach Prof. Dr. Andreas Rainer Jordan, der das Projekt einst als Student der Universität Witten/Herdecke (UW/H) ins Leben rief und später als Mitarbeiter der Universität nachhaltig weiterentwickelte.

Einfache Behandlungsmethode ohne Strom

Während seines Zahnmedizinstudiums in den 1990er-Jahren lernte Andreas Rainer Jordan die Methode „Atraumatic Restorative Treatment (ART)“ kennen, bei der Karies mit einfachen Handinstrumenten und ohne Strom behandelt werden kann. Daraufhin entwickelte er gemeinsam mit zwei Mitstudierenden die Idee, eine zahnmedizinische Versorgung in einer Region zu etablieren, die weder über die entsprechende technische noch die personelle Infrastruktur verfügte. 2005 kehrte Jordan als inzwischen promovierter Zahnarzt zurück und stieg wieder in das Projekt ein. In Kooperation mit dem gambischen Gesundheitsministerium bildete er in den kommenden 19 Jahren Einheimische zu Community Oral Health Workers (COHWs) aus und errichtete 13 Behandlungsstationen im gesamten Land.

Witten als Nährboden für soziales Engagement

Ein zentrales Element des nachhaltigen Erfolgs ist die enge Verbindung zwischen Prof. Jordan und Ousman Y. Bah,

einem der ersten Community Oral Health Workers, die im Zuge des Projekts ausgebildet wurden. Seit mehr als 20 Jahren halten die beiden Männer über Kontinente hinweg Kontakt. Heute leitet Ousman Y. Bah die neu eröffnete Jordan Dental Clinic. Für ihn markiert die Eröffnung einen Meilenstein, den er sich zu Beginn nie hätte träumen lassen.

Prof. Dr. Andreas Rainer Jordan führt den Erfolg des Projekts auch auf die prägende Philosophie der UW/H zurück. Schon während des Studiums förderte die Universität das Engagement ihrer Studierenden.

So inspiriert das Gambia-Projekt nach wie vor Generationen von Wittener Studierenden der Zahnmedizin: Aktuell fliegt eine studentische Initiative regelmäßig für Einsätze nach Nepal, um Aufklärungsarbeit zu leisten und zahnmedizinische Hilfe für die Menschen vor Ort anzubieten.

Nachhaltige Qualitätssicherung: Weiterbildungsangebote für COHWs

Auch nach der Eröffnung der Jordan Dental Clinic will der Zahnmediziner aus Witten weiter zur Qualitätssicherung der Versorgung in Gambia beitragen. In Kooperation mit den Community Oral Health Workers plant er digitale Schulungsformate für Zahnbehandler, um neue Behandlungsmethoden zu etablieren. **DT**

Quelle: Universität Witten/Herdecke

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Herausgeber
Torsten R. Oemus

Vorstand
Ingolf Döbbeke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
Torsten R. Oemus

Chefredaktion
Katja Kupfer

Redaktionsleitung
Dr. med. stom. Alina Ion
a.ion@oemus-media.de

Vertriebsleiter
Stefan Reichardt
reichardt@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf/
Projektmanagement**
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigenendisposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Aniko Holzer, B.A.
a.holzer@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune German Edition
erscheint 2025 mit 8 Ausgaben,
es gilt die Preisliste vom 1.1.2025.
Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH,
Frankfurter Str. 168
34121 Kassel
Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune German Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sondereile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

**Editorische Notiz
(Schreibweise männlich/
weiblich/divers)**

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

DENTALTRIBUNE
The World's Dental Newspaper - German Edition

Durchbruch bei der GOÄ-Novellierung

... dann jetzt endlich auch die GOZ, aber mit eigenem Weg!

LEIPZIG – Der Weg für eine neue Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) ist frei, die Delegierten des 129. Deutschen Ärztetags haben für den gemeinsamen Entwurf der Bundesärztekammer (BÄK), des Verbands der Privaten Krankenversicherung (PKV) und der Beihilfe gestimmt. Er wird nun an das Bundesgesundheitsministerium übergeben und soll von dort als Rechtsverordnung erlassen werden.

„Wir gratulieren den Ärzten, dass sie einen für sie passenden Weg gefunden haben. Dennoch wird es notwendig sein, dass die Zahnmedizin ihren eigenen Weg geht“, so Prof. Dr. Christoph Benz, Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK).

Auch eine Modernisierung des Gebührenverzeichnisses für Zahnärzte (GOZ) ist akut notwendig, denn dieses ist teilweise fachlich, aber vor allem auch betriebswirtschaftlich veraltet und als Abrechnungsgrundlage für die Behandlung von Patientinnen und Patienten kaum noch geeignet. Seit ihrem Erlass 1988 hat sich die Zahnmedizin rasant weiterentwickelt.

„Die zahnärztlichen Leistungen haben sich in ihrem Inhalt und in ihrer Ausführung stark verändert. Und die Kosten für Personal, Mieten, Strom, Geräte etc. sind seit den alten DM-Zeiten immens gestiegen. Hier kann kein Punktwert von 1988 herangezogen werden, das entspricht nicht der Realität mit ihrer jährlichen Inflation“, so Dr. Romy Ermler, Vizepräsidentin der BZÄK. „Eine moderne Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde kann mit einem Regelwerk aus Vorwendezeiten nicht abgebildet werden.“

Jedoch kann der GOÄ-Entwurf nicht die Grundlage für eine überarbeitete GOZ werden. Hier gibt es gravierende Unterschiede, die berücksichtigt werden müssen. So wird in der Zahnmedizin regelmäßig eine individuelle Bemessung nach Schwierigkeitsgrad und Zeitaufwand berechnet. Behandlungen müssen nach den spezifischen Bedürfnissen und der individuellen zahnmedizinischen Situation des Patienten berechnet werden können, nur so ist es für Patientenschaft und Behandelnde fair. Der sog. Steigerungsfaktor ist ein Multipli-

kator, der auf die Grundgebühr einer zahnärztlichen Leistung angewendet wird, um die tatsächlichen Kosten der Behandlung zu berechnen. Dieser Faktor ermöglicht es, die Gebühren an die individuellen Bedürfnisse und die Komplexität der Behandlung anzupassen.

[...] Der Steigerungsfaktor erlaubt es, die Behandlungskosten entsprechend der spezifischen Situation des Patienten anzupassen. [...]

„Nicht jede Karies ist gleich groß. Daher wird in der Zahnmedizin der Steigerungsfaktor sehr viel genutzt. In der Medizin hingegen selten. Der Steigerungsfaktor erlaubt es, die Behandlungskosten entsprechend der spezifischen Situation des Patienten anzupassen. Patienten erhalten so eine nachvollziehbare Rechnung, die die individuellen Aspekte ihrer Behandlung widerspiegelt“, so Ermler.

Gerade das sehr patientenindividuelle zahnärztliche Leistungsspektrum mit seiner Vielzahl von Behandlungsalternativen für die Patienten lässt sich mit einer Festgebühr nicht transparent abbilden. Der zahnärztliche Gebührenrahmen erlaubt eine individuelle Bemessung nach Schwierigkeitsgrad und Zeitaufwand. Bei

der dringend notwendigen Modernisierung des Gebührenverzeichnisses in der Zahnmedizin muss das zukünftig berücksichtigt bleiben.

Eine moderne und faire Gebührenordnung ist essenziell, um die Qualität der (zahn-)ärztlichen Leistungen zu sichern. **DT**

Quelle: BZÄK



ANZEIGE

BIO-GEN® HETEROLOGES KNOCHENIMPLANTAT AUF KOLLAGENHYDROLYSATBASIS



Bio-Gen® war eines der ersten Knochenimplantate, das sich vom Paradigma der mittels thermischer Behandlung hergestellten heterologen Biomaterialien abgegrenzt hat. Mittels eines enzymatischen Verfahrens bei kontrollierter Temperatur bleiben bei Bio-Gen® die mineralischen Komponenten gänzlich unverändert und das Knochenkollagen (Typ-I-Kollagen) in hydrolysierter Form erhalten. Das Kollagen unterstützt dank

Die Formate von Bio-Gen®



GRANULATE • GRANULATE IN SPRITZEN • PUTTY

**WAS BIO-GEN®
ZU EINEM EINZIGARTIGEN
PRODUKT MACHT**



ERSTKLASSIGE
AUSGANGSSTOFFE



ENZYMATISCHE
DEANTIGENISIERUNG



UNVERÄNDERTE
MINERALPHASE



KOLLAGEN-
HYDROLYSAT

BIOTECK®

www.bioteck.com

Entdecken Sie mehr
zu Bio-Gen®



Starke Impulse für künftige zahnärztliche Versorgung

Neuer NC-freier Studiengang Zahnmedizin an der HMU Erfurt.

ERFURT – Mit dem neuen Studiengang Zahnmedizin erweitert die HMU Health and Medical University Erfurt ihr medizinisches Studienangebot um ein zukunftsweisendes Fach und setzt damit ein klares Zeichen für die nachhaltige Stärkung der zahnärztlichen Versorgung in Thüringen und dem gesamten Bundesgebiet. Der NC-freie Studiengang ist mit Start zum Wintersemester 2025/26 geplant.



Der neue Studiengang kommt zur rechten Zeit: In den vergangenen Jahren sind viele Zahnärzte in den Ruhestand gegangen – vielfach ohne Nachfolge. Das bedeutet beispielsweise für mehr als 100.000 Patienten im Freistaat Thüringen: Ein neuer Zahnarzt muss gefunden werden – häufig in Regionen, in denen das Angebot schon heute knapp ist. Diese Entwicklung wird sich laut Prognosen bundesweit verschärfen. Die Kassenärztliche Vereinigung Thüringen begrüßt deshalb ausdrücklich die Etablierung des zahnmedizinischen Studiengangs an der HMU Erfurt.

„Durch die staatliche Anerkennung des Studiengangs Zahnmedizin der HMU Erfurt entsteht am Standort Erfurt ein zusätzliches und innovatives Studienangebot im Gesundheitsbereich – genau dort, wo Thüringen Zukunftsperspektiven braucht. Ich begrüße das starke Engagement der Universität und bin überzeugt, dass die HMU Erfurt einen wertvollen Beitrag für die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte in unserem Land leisten wird“, so der Wissenschaftsminister Christian Tischner.

„Mit dem Studiengang Zahnmedizin leisten wir einen konkreten Beitrag zur Sicherung der zahnärztlichen Versorgung insbesondere in ländlichen Regionen und tragen zur Nachwuchsförderung im Gesundheitswesen bei“, erklärt Ilona Renken-Olthoff, Gründerin und geschäftsführende Gesellschafterin der HMU Erfurt. „Als Ergänzung zu unserem bereits bestehenden Studiengang Humanmedizin bietet die neue Zahnmedizin eine weitere exzellente Ausbildungsmöglichkeit mit starkem Praxisbezug und hoher gesellschaftlicher Relevanz.“

Das zahnmedizinische Studium an der privaten, staatlich anerkannten HMU Erfurt ist NC-frei, dauert elf Semester, schließt mit dem Staatsexamen ab und berechtigt zur Approbation. Entwickelt wurde das Studienkonzept vom Gründungsteam unter Leitung von Prof. em. Dr. Dr. h.c. Thomas Hoffmann, Gründungsprodekan der Fakultät Medizin und des Departements Orale Medizin an der HMU Erfurt. Das Studienkonzept folgt der Approbationsordnung und integriert aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso wie praxisnahe Ausbildungsformate – mit Studienabschnitten auf dem HMU Erfurt-Campus, in der entstehenden hochmodernen Lehrklinik und bei Partnerpraxen. „Unser Ziel ist es, junge Zahnmediziner bestmöglich auf ihre anspruchsvolle Rolle im Gesundheitssystem vorzubereiten – wissenschaftlich fundiert, praxisnah und interdisziplinär vernetzt“, betont Prof. em. Dr. Dr. h.c. Hoffmann.

Ein besonderes Merkmal des innovativen Studiengangs: Er nimmt zukünftige Entwicklungen der Oralen Medizin in den Blick. Die ganzheitliche Betrachtung oraler Gesundheit als Teil der Gesamtgesundheit – insbesondere im Zusammenhang mit chronischen Erkrankungen wie Diabetes mellitus und Herz-Kreislauf-Erkrankungen – ist integraler Bestandteil der Ausbildung. Die Mundgesundheit besitzt höchste Relevanz für die Gesamtgesundheit. Vor diesem Hintergrund kommt der oralen Medizin eine wesentliche Rolle in der Gesundheitsversorgung zu. Der neue Studiengang ist genau darauf ausgerichtet und vermittelt Kompetenzen für mehrdimensionale Diagnostik und Therapie. Das interdisziplinäre und interprofessionelle Universitätskonzept der HMU Erfurt bietet für die Umsetzung beste Voraussetzungen.

Der Studiengang ist bereits staatlich anerkannt. [DTI](#)

Quelle: HMU

Familie trotz Beruf

Unterstützung für niedergelassene Zahnärztinnen nach der Geburt eines Kindes.

DRESDEN – Die sächsische Zahnärzteschaft setzt ein deutliches Zeichen für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf im zahnärztlichen Bereich. Ende Mai haben die Mitglieder der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen (KZVS) ein neues Förderprogramm beschlossen. Dieses ermöglicht eine einmalige Zahlung von 30.000 Euro für niedergelassene Zahnärztinnen nach der Geburt eines Kindes.

Hintergrund: Selbstständige Frauen haben keinen gesetzlichen Anspruch auf Mutterschutz. Ein Mutterschafts-



© Katewaree – stock.adobe.com

geld, wie es Angestellte erhalten, gibt es nicht. Die Praxisinhaberinnen müssen den entstehenden Ausfall und die damit verbundenen wirtschaftlichen Belastungen selbst kompensieren.

Dr. Holger Weißig, Vorsitzender des Vorstands der KZVS: „Wir möchten mit dieser Maßnahme die vertragszahnärztliche Versorgung langfristig sichern und gleichzeitig die Rahmenbedingungen für selbstständige Zahnärztinnen verbessern. Das ist in Anbetracht der sinkenden Zahl der sächsischen Zahnarztpraxen für alle Beteiligten ein wichtiges und wegweisendes Signal.“

Das Förderprogramm ist zunächst für eine Laufzeit von drei Jahren vorgesehen und richtet sich an niedergelassene Zahnärztinnen, die seit höchstens fünf Jahren eine eigene Praxis in Sachsen führen.

Bundesweit einzigartige Initiative zur Stärkung der Patientenversorgung

Diese bislang einzigartige Initiative stellt eine Vorreiterrolle bei der Unterstützung junger Zahnärztinnen dar. Sie setzt einen wichtigen Anreiz, eine eigene Praxis zu gründen oder zu übernehmen – unabhängig von der persönlichen Familienplanung.

Gleichzeitig leistet das Programm einen bedeutenden Beitrag zur wohnortnahen zahnärztlichen Versorgung in Sachsen. [DTI](#)

Quelle: KZVS

Gesundheitspolitischer Kurswechsel

KZBV steht mit Expertise für zukunftsfestes Gesundheitssystem bereit.

KÖLN – Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) ruft die neue Bundesregierung dazu auf, gemeinsam mit der Zahnärzteschaft die großen Erfolge bei der Mundgesundheit zu sichern und Grundlagen für die notwendige Planungssicherheit der Praxen zu schaffen.

Prävention als festen Bestandteil der Gesundheitsversorgung etablieren

Vor diesem Hintergrund appellieren die Vertreter an die Politik, gemeinsam den Erfolgsweg der Prävention konsequent weiterzugehen und Prävention zum Leitbild einer zukünftigen Gesundheitspolitik zu machen. Denn allein eine umfassende Präventionsorientierung im Gesundheitswesen verbessert nicht nur die Gesundheit, sondern reduziert letztlich mittel- und langfristig die Ausgaben in der gesetzlichen Krankenversicherung.

„Die Regierungsparteien müssen ihre Ankündigung, dass der Prävention eine zentrale Rolle bei der zukünftigen Ausgestaltung unseres Gesundheitssystems zukommen soll, nun mit Leben füllen. Hierzu zählt unbedingt, die präventionsorientierte Parodontistherapie als Früherkennungs- und Vorsorgeleistung gesetzlich zu verankern und eine vollumfängliche Vergütung zu gewährleisten. Wir stehen hierfür mit unserer Expertise und unseren Erfahrungen aus dem Praxisalltag bereit“, erklärte Martin Hendges, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV.

Versorgungsfremde Investoren regulieren, Bürokratie abbauen

Zu einem leistungsfähigen Gesundheitssystem gehöre auch, die zahnärztlichen Versorgungsstrukturen zukunftsfest zu machen. Dazu muss es gelingen, das Netz der freiberuflichen Praxen nachhaltig zu stärken. Hierzu braucht es einen politischen Gestaltungswillen für niederlassungsfreundliche Rahmenbedingungen sowie Unterstützung für die Anstrengungen der Selbstverwaltung in diesem Bereich.



Die Vertreterversammlung fordert die Bundesregierung zudem dazu auf, bis spätestens Ende des Jahres einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die nachgewiesenen Gefahren von investorenbetriebenen MVZ – sogenannten iMVZ – für die Patientenversorgung wirksam eindämmt. „Wir sind sehr froh, dass die Politik den dringenden Handlungsbedarf in Bezug auf iMVZ endlich erkannt hat. Jetzt ist entscheidend, dass wirksame Instrumente auch gesetzlich verankert werden“, sagte Hendges.

Zusätzlich müsse der längst überfällige Bürokratieabbau im Gesundheitswesen von der Bundesregierung umfassend und vor allem zügig angegangen werden, um die zahnärztliche Versorgung mit zielgenauen Maßnahmen sowohl bei der Praxisgründung als auch im Versorgungsalltag schnellstmöglich zu entlasten.

Digitalisierung braucht Anreize, keine Sanktionen

Ein Paradigmenwechsel sei auch bei der Digitalisierung erforderlich. „Politische Terminvorgaben sowie Sanktionen beim Honorar und Kürzungen der TI-Pauschale schaden der Akzeptanz der Digitalisierung und müssen weg. Stattdessen sollte die Nutzung durch Anreize gezielt gefördert werden. Hierfür muss die Politik die Weichen stellen“, forderte Dr. Karl-Georg Pochhammer, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der KZBV. Zugleich begrüßte er den Start der elektronischen Patientenakte (ePA) auf freiwilliger Basis: „Dafür hat sich die KZBV gemeinsam mit den Kassenzahnärztlichen Vereinigungen eingesetzt. Das ist der richtige Weg, um die aktuellen Probleme hell auszuleuchten und dafür zu sorgen, dass die ePA fit gemacht wird. Sie hat das Potenzial, die Versorgung und die Praxisabläufe zu verbessern; aktuell stimmen aber noch nicht alle Voraussetzungen“, betonte Pochhammer.

Daran anknüpfend bekräftigte Dr. Ute Maier, stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der KZBV, dass es umso wichtiger gewesen sei, den zum 1. Juli 2025 geplanten Start für die Anwendung des elektronischen Medikationsplans auf das 2. Quartal 2026 zu verschieben. „Die Akzeptanz der ePA in den Praxen wird stark davon abhängen, ob die ePA leicht zu befüllen ist und die einzelnen Anwendungen problemlos funktionieren“, stellte Maier klar. [DTI](#)

Quelle: KZBV



ZWP ONLINE

www.zwp-online.info

Hol dir dein wöchentliches

#insiderwissen!

Jetzt den
**Newsletter
Deutschland**
abonnieren!



© 72 - stock.adobe.de

Hoher Blutzucker und lockere Zähne

Der Zusammenhang zwischen Diabetes und Mundgesundheit.

Seit vielen Jahren schon ist bekannt, dass es einen Zusammenhang zwischen Diabetes mellitus und Parodontitis gibt. Beide Erkrankungen haben in den letzten Jahren, auch aufgrund des demografischen Wandels, an Bedeutung gewonnen. Zudem beeinflusst eine Diabeteserkrankung neben einer Parodontitis auch die gesamte Mundgesundheit. So existieren weitere orale Besonderheiten, wie Karies und Mundtrockenheit, die vermehrt bei Diabetikern auftreten können. Auf dieser Grundlage erscheint das Thema Diabetes und Mundgesundheit aktuell besonders relevant für die zahnmedizinische Versorgung. Dieser Beitrag soll Implikationen für die zahnärztliche Betreuung von Diabetikern liefern, Zusammenhänge zwischen Diabetes und oralen Erkrankungen aufführen sowie einen Überblick über interdisziplinäre Betreuung, Risikoscreening und Verhaltensänderung geben.

Diabetes mellitus – eine Volkskrankheit?

Als Diabetes mellitus wird eine Gruppe von Stoffwechselerkrankungen bezeichnet, die zu erhöhten Blutzuckerwerten führen. Die ersten beiden Typen dieser Erkrankung stellen hierbei die größte praktische Relevanz für den Zahnarzt dar. So ist Typ-1-Diabetes eine angeborene Erkrankung, bei der es aufgrund der autoimmunen Destruktion von Pankreaszellen zum Insulinmangel und dadurch zu einer Hyperglykämie kommt.¹ Typ-2-Diabetes stellt dagegen eine erworbene Insulinresistenz dar. Diese entwickelt sich als Konsequenz von ungesunden Lebensgewohnheiten, wie Übergewicht, ungünstige Ernährungsweise, Rauchen oder mangelnde Bewegung.² Im Rahmen der regelmäßigen langfristigen Kontrolle einer Diabeteserkrankung ist der HbA1c-Wert von enormer Bedeutung.³ Dieser beschreibt den Anteil von glykosyliertem Hämoglobin im Blut in den vergangenen vier bis sechs Wochen. Der Normalwert für den HbA1c liegt unter 5,7 Prozent. Steigt der Wert über 5,7 Prozent, gilt der Patient als diabetologisch auffällig und ab 6,5 Prozent geht man von einem manifestierten Diabetes aus.⁴

In Deutschland beträgt die derzeitige Prävalenz von Diabetes mellitus circa 7,2 Prozent (Erwachsene im Alter von 18 bis 79 Jahren). Circa 90 bis 95 Prozent davon sind an Typ-2-Diabetes erkrankt.⁵ Allerdings gibt es eine hohe Dunkelziffer, da viele Diabeteserkrankungen lange unerkannt bleiben.^{6,7} Aufgrund dessen kann man im Zusammenhang mit Diabetes mellitus von einer Volkskrankheit sprechen, welche für die zahnärztliche Praxis besondere Herausforderungen mit sich bringt.

Wechselwirkungen zwischen Diabetes und Parodontitis

Inzwischen ist bekannt, dass Diabetes und Parodontitis in einer bidirektionalen Verbindung zueinander stehen.⁸ Weiterhin gilt Parodontitis inzwischen als anerkannte Folgeerkrankung von Diabetes mellitus.⁹ Ein Diabetiker zeigt gegenüber einem Nichtdiabetiker ein um 86 Prozent höheres Risiko für eine Parodontitis.¹⁰ Ein Patient, der unter einer schweren Parodontitis leidet, hat wiederum ein um 53 Prozent erhöhtes Risiko für eine Diabeteserkrankung.⁸ Diabetiker können so unter einer schwereren, rascher fortschreitenden parodontalen Inflammation und Destruktion leiden, während eine Parodontalerkrankung eine erschwerte glykämische Einstellung zur Folge haben kann.¹¹

Beide Erkrankungen gelten zudem als lebensstilassoziierte Erkrankungen und besitzen ähnliche Risikofaktoren. Hierzu gehören ungesunde Ernährung, Adipositas, erhöhter Alkoholkonsum, Rauchen

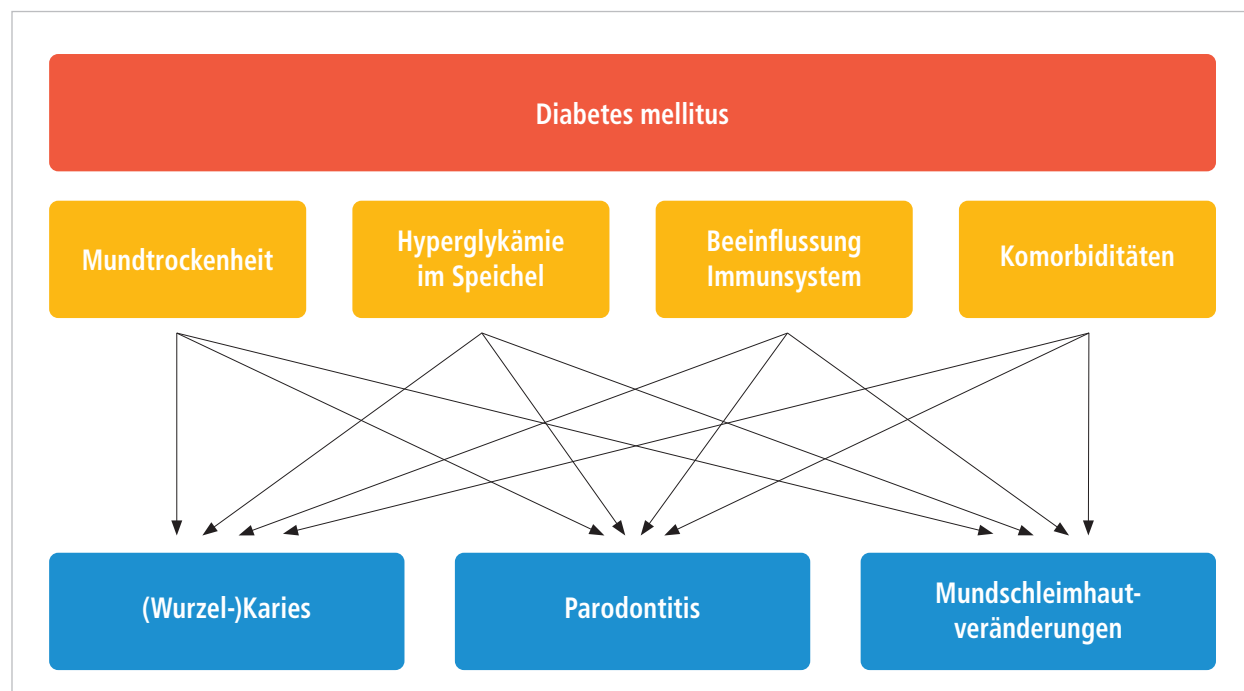


Abb. 1: Diabetes wirkt sich über unterschiedliche systemische und orale Wechselwirkungen auf verschiedene orale Erkrankungen aus.

und verminderte Bewegung, insbesondere wenn diese Faktoren im fortgeschrittenen Lebensalter auftreten.^{12,13}

Die gegenseitige Beeinflussung beider Erkrankungen bietet jedoch auch die Möglichkeiten, beide Erkrankungen sowohl aus zahnärztlicher als auch aus allgemeinmedizinischer Perspektive positiv zu beeinflussen und zu therapieren. Im Folgenden soll kurz auf die möglichen Auswirkungen der zahnärztlichen und diabetologischen Therapien eingegangen werden.

Auswirkungen der zahnärztlichen Therapie auf glykämische Kontrolle

Mithilfe der Parodontaltherapie kann neben der Parodontitis auch der HbA1c-Wert positiv beeinflusst werden. Durch eine systematische parodontale Therapie ist es möglich, eine Verringerung des HbA1c-Wertes um 0,36 Prozent¹⁴ bzw. 0,56 Prozent¹⁵ zu erzielen. Allerdings sollten diese Werte unter Berücksichtigung der aktuellen Einstellgüte, Schwere der Parodontitis bzw. Ausmaß der parodontalen Behandlungsbedürftigkeit und Art der parodontalen Behandlungsmaßnahmen¹⁴ interpretiert werden.

Wirkung von glykämischer Kontrolle auf die parodontale Tasche

Patienten mit einem schlecht eingestellten Diabetes (HbA1c: >9,1 Prozent) zeigen in Langzeitstudien mehr Taschen mit einer Sondierungstiefe von ≥5 mm und einen vorliegenden Attachmentverlust von ≥5 mm. Zudem verlieren die Patienten mehr eigene Zähne als Patienten mit einem gut eingestellten Diabetes bzw. allgemein-gesunde Patienten.¹⁶ Schlecht eingestellte Diabetiker zeigen ein dreimal so hohes Risiko für die Progression einer parodontalen Erkrankung und damit einhergehend Zahnverlust im Vergleich zu einem gut

eingestellten Diabetespatienten (Schwellenwert: HbA1c = 6,5 Prozent).¹⁶ Diese Ergebnisse zeigen, dass durch eine adäquate Einstellung des HbA1c-Wertes also auch die Parodontitis langfristig positiv beeinflusst werden kann.

Diabetes im Zusammenhang mit anderen oralen Erkrankungen

Neben der Parodontitis gibt es weitere orale Erkrankungen, die im Zusammenhang mit einer Diabeteserkrankung stehen (Abb. 1). So ist auch Mundtrockenheit ein bekanntes Problem bei Diabetikern. Durch eine Diabetes-assoziierte Polyurie und damit einhergehender Dehydrierung kann Mundtrockenheit entstehen. Zusätzlich verstärkt wird dies noch durch Medikamenteneinflüsse.¹⁷ Diabetiker leiden zudem häufiger unter Mundschleimhauterkrankungen, Candida-Infektionen, Wundheilungsstörungen und lichenoiden Veränderungen.¹⁸ Zudem ist Diabetes mellitus potenziell mit Missempfindungen, wie dem Burning-Mouth-Syndrom sowie Geschmacksirritationen verbunden.¹⁹ In Verbindung mit einem erhöhten Glukosespiegel im Speichel und dem gehäuften Vorkommen exponierter Wurzeloberflächen infolge Parodontalerkrankungen zeigen Diabetiker gehäuft Wurzelkaries.²⁰ Auch die Ausprägung und Therapiefähigkeit von periimplantären Erkrankungen sind mit der diabetologischen Einstellgüte verknüpft.²¹ Auf Grundlage der vielseitigen und komplexen Erkrankungen, die mit Diabetes mellitus einhergehen, zeigt sich die Notwendigkeit für eine adäquate zahnmedizinische Prävention und Therapie, die über die reine Parodontitistherapie hinausgehen sollte.

Patientenperspektive – welche Rolle spielt sie bei der Patientenbetreuung?

Chronisch Kranke, zu denen auch Diabetiker gehören, empfinden ihre Mundgesundheit im Laufe ihrer Grunderkrankung als zunehmend irrelevant. Dieses Phänomen wird als response shift bezeichnet.²² Dadurch sehen diese Patienten oftmals keinen Grund für einen Zahnarztbesuch. Vielmehr noch ergibt sich ein patientenindividuelles Rollenverständnis und damit verbunden das Gefühl, selbst wenig Einfluss auf die eigene Gesundheit nehmen zu können. Hier benötigt das zahnmedizinische Team besonderes Feingefühl; Diabetespatienten benötigen zum einen Verständnis für die Grunderkrankung sowie die Vereinbarung kleiner, leicht realisierbarer Ziele in Bezug auf die Mundhygiene.

Implikationen und Praxiskonzepte zur Betreuung von Patienten mit Diabetes mellitus

Risikoprofil

Patienten, die unter Diabetes mellitus leiden, gelten in der Zahnarztpraxis als Risikopatienten. Zum einen zeigen Diabetiker ein potenziell erhöhtes Komplikationsrisiko infolge zahnmedizinischer Interventionen bei (lang andauernder) schlechter glykämischer Einstellung (HbA1c >8,0 %). Andererseits besteht ein HbA1c-abhängiges Entstehungsrisiko sowie Progressionsrisiko verschiedener oraler Erkrankungen infolge eines schlecht eingestellten Diabetes.²³ Hierüber müssen Patienten suffizient aufgeklärt werden. In der Kommunikation ist hierbei, wie im vorhergehenden Abschnitt erwähnt, die realistische Zielvereinbarung mit den Patienten essenziell.

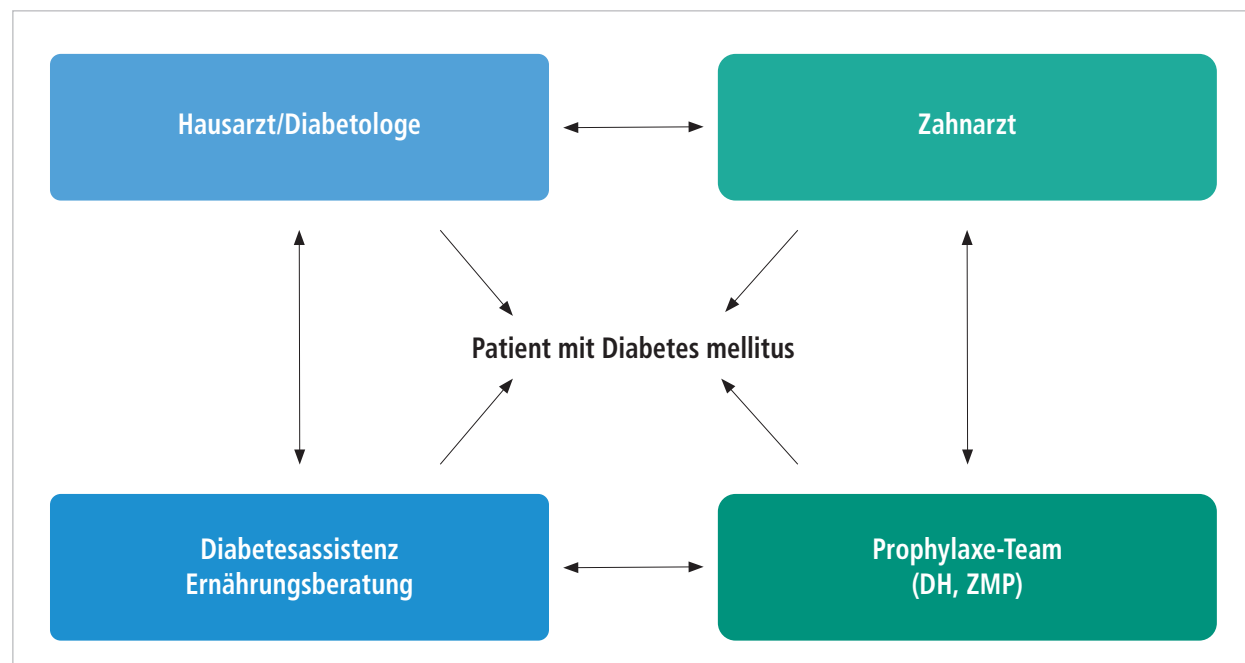
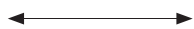


Abb. 2: Für die Betreuung von Diabetespatienten sollte das gesamte zahnärztliche und hausärztliche Team aktiviert werden und zusammenarbeiten (Mod. nach Schmalz et al. 2022).

Zahnärztliches Team:

- Umfangreiche Aufklärung, gute Kommunikation
- Präventionsorientierte Therapieplanung
- Zusammenarbeit mit Haus-/Fachärzten
- Risikoscreening
- Patientenindividuelle Mundhygieneinstruktion

**Patienten:**

- Suffiziente Mundhygiene, IDR-Pflege
- Regelmäßige präventionsorientierte Zahnarztbesuche
- Nutzung von Speichersatz und Speichelstimulation bei Mundtrockenheit
- Fluoridlack bei hohem (Wurzel-)Kariesrisiko

Abb. 3: Zahnärzte und Patienten sollten verschiedene Aspekte berücksichtigen, um die oralen Auswirkungen des Diabetes mellitus einzudämmen.

Diabetesscreening

Wie oben bereits erwähnt gibt es eine große Anzahl von Patienten, die eine noch unbekannte Diabeteserkrankung haben. Ein mögliches Anzeichen für einen noch unentdeckten Diabetes kann eine therapieresistente Parodontitis sein. Bevor es zur Einbeziehung eines Hausarztes oder anderen Facharztes kommt, gibt es für den Zahnarzt schon die Möglichkeit, ein Screening auf Diabetes durchzuführen. Hierzu eignet sich der Finnish Diabetes Risk Score (FINDRISK),²⁴ auf dessen Grundlage Patienten mit erhöhtem Diabetesrisiko identifiziert und mittels eines kurzen Arztbriefes mit der Bitte um Rückmeldung an den Hausarzt verwiesen werden können.²⁵

Interdisziplinäre Betreuung

Bei der gemeinsamen Betreuung von Diabetespatienten sollte auf eine intensive Aufklärung der Patienten bzgl. ihrer Erkrankungen und deren Zusammenspiel geachtet werden.²⁶ Diese sollte sowohl durch Zahn- als auch Hausärzte gleichermaßen erfolgen und idealerweise das gesamte Team einbeziehen (Abb. 2). Auch die Kommunikation der Fachdisziplinen untereinander spielt eine große Rolle. Hierzu können kurze Arztbriefe hilfreich sein um den Allgemeinmediziner/Diabetologen über zahnärztliche Behandlungen oder Fragestellungen zu informieren.²⁷

Was müssen Patienten beachten?

Patienten, die unter Diabetes leiden, sollten individuell für eine gute Mundhygiene sensibilisiert werden. Hierzu gehören neben dem

täglichen Zähneputzen mit fluoridhaltiger Zahnpasta (1.500 ppm), ggf. auch die Anwendung von Fluoridlacken sowie die Interdentalraumhygiene mit Interdentalraumbürsten. Diese sollten während der IPB-Sitzung in der zahnärztlichen Praxis durch die DH oder ZMP bestimmt werden. Zudem sollte Patienten, die parodontal vorbelastet sind, eine rotierend-oszillierende bzw. Schallzahnbürste empfohlen werden.²⁸

Leiden Patienten auch unter Mundtrockenheit, so können neben vermehrter Flüssigkeitsaufnahme und dem Kauen von zuckerfreien Kaugummis auch Speichersatzmittel empfohlen werden. Hier ist eine umfangreiche Auswahl in diversen Darreichungsformen (Feuchtigkeitsspray, Feuchtigkeitgel, Mundspüllösung) erhältlich.²⁹

Die Anzahl der Präventionsbehandlungen im Jahr, die einem Diabetespatienten mit Parodontitis empfohlen werden, sind abhängig vom HbA1c-Wert. So sollte bei einem Wert < 7,0 Prozent zwei Mal pro Jahr eine IPB-Sitzung wahrgenommen werden bzw. bei einem HbA1c-Wert ≥ 7,0 Prozent drei Mal pro Jahr.⁹ Auch dies sollte gut mit den Patienten kommuniziert werden.

Zusammenfassung

Patienten mit einer Diabeteserkrankung stellen eine Risikogruppe in der zahnärztlichen Praxis dar.

Während sich Parodontitis und Diabetes gegenseitig beeinflussen, leiden die Patienten auch unter weiteren oralen Erkrankungen wie Karies, Mundtrockenheit und Candida-Infektionen. Das zahnärztliche Team sollte daher eine interdisziplinäre Zusammenarbeit

mit Hausärzten/Diabetologen anstreben, sensibel und individuell mit Patienten kommunizieren und präventionsorientiert arbeiten.

Patienten sollten außerdem für eine gute häusliche Mundhygiene sensibilisiert werden. Zudem können orale Beschwerden wie Mundtrockenheit und ein erhöhtes Kariesrisiko durch häusliche Maßnahmen wie Speichersatzmittel und Fluoridierung gelindert werden (Abb. 3). **DT**

Dr. Deborah Kreher

Prof. Dr. Dirk Ziebolz

Prof. Dr. Gerhard Schmalz

Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane
Abteilung für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie
deborah.kreher@mhb-fontane.de



Prothesen als mikrobiologischer Einflussfaktor

Wenn Zahnersatz das orale Mikrobiom verändert.

CHENNAI – Klinisch präsentieren sich eine reizlose Schleimhaut und ein optimal sitzender Zahnersatz – scheinbar ein unauffälliger Befund. Doch auf mikrobieller Ebene zeigen sich oftmals bereits deutliche Dysbalancen. Eine neue systematische Übersichtsarbeit, veröffentlicht in *Evidence-Based Dentistry*, hat untersucht, wie sich das orale Mikrobiom bei zahnlosen und teilbezahnten Menschen unter dem Einfluss von Prothesen verändert. Die Auswertung von 32 Studien zeigte, dass Prothesenträger eine andere mikrobiologische Mundflora als Menschen mit natürlicher Bezahnung entwickeln.

Mikrobielle Veränderungen trotz unauffälliger klinischer Befunde

Die Zusammensetzung der Mikroorganismen verändert sich nicht nur durch den Verlust der Zähne, sondern vor allem durch das Material und Design der Prothesen sowie durch deren tägliche Pflege oder den Mangel daran. Ein Beispiel ist *Candida albicans*. Der Hefepilz wird kurz nach dem Einsetzen einer Acrylprothese bei knapp zwei Dritteln der Patienten nachgewiesen. Neun Monate später liegt die mittlere Belastung um ein Vielfaches höher. Auch *Streptococcus mutans* vermehrt sich mit der Zeit, besonders auf digital gefertigten Prothesen. Die Studienlage deutet laut den Autoren darauf hin, dass diese Keime nicht nur parallel zunehmen, sondern sich auch gegenseitig stabilisieren. Im Biofilm verhalten sie sich wie ein eingespieltes Team. Anders reagiert *Fusobacterium nucleatum*. Dieser Bakterienstamm zeigt eine antagonistische Beziehung zu den dominierenden Arten. Das kann auf eine Verschiebung des mikrobiellen Gleichgewichts hinweisen. In Fällen von



Prothesenstomatitis lässt sich das besonders deutlich ablesen. Dort dominieren pathogene Arten, während schützende Bakterien seltener werden.

Einfluss von Materialeigenschaften und Nutzung auf die Mundflora

Auch wenn sich aus der Analyse keine direkten Ursache-Wirkungs-Beziehungen ableiten lassen, ist die Richtung klar. Hygiene, Materialien und Nutzungsdauer stehen in engem Zusammenhang mit der bakteriellen Besiedlung. Die Autoren raten zu individualisierten Reinigungsprotokollen und zu Pro-

thesenmaterialien mit antimikrobiellen Eigenschaften. Derzeit sind die Studiendesigns allerdings sehr uneinheitlich. Für vergleichbare Aussagen brauche es mehr Standardisierung. Die Daten stammen aus einer sorgfältig durchgeführten Metaanalyse mit hohem Detailgrad. Gleichzeitig zeigen sie, wie komplex das Zusammenspiel von Mundflora, Tragegewohnheiten und Materialeigenschaften ist.

Bedeutung von Reinigung und Prävention

Klar ist: Prothesen stellen kein mikrobiologisch neutrales Element dar. Sie modulieren aktiv das ökologische Gleichgewicht der Mundhöhle und bieten eine spezifische Nische für biofilmassoziierte Veränderungen. Wer sich allein auf das tägliche Ausspülen verlässt, unterschätzt das pathogene Potenzial dieser mikrobiellen Dynamik. **DT**

Quelle: ZWP online



Implantologie im Spannungsfeld zwischen Praxis und Wissenschaft

Kongresshighlight im Oktober in Hamburg.

HAMBURG – Ein absolut spannendes Thema hat der wissenschaftliche Leiter Dr. Georg Bach/Freiburg im Breisgau für den im Oktober stattfindenden DGZI-Jahreskongress kreiert: „Implantologie im Spannungsfeld zwischen Praxis und Wissenschaft“ – einerseits ein hochaktuelles, wenn auch leicht provokantes Kongressthema, andererseits auch ein klares Statement: Die orale Implantologie ist eine Disziplin, die in den zahnärztlichen Praxen etabliert und verortet ist. Die unglaubliche Entwicklung, die die zahnärztliche Implantologie in den vergangenen Jahrzehnten genommen hat und wie wichtig wissenschaftliche Erkenntnisse und die hierbei erworbene Evidenz



sind, ja noch mehr sogar unentbehrliche Voraussetzungen für die besagte Entwicklung waren, wird dieser Kongress deutlich aufzeigen.

Dieses Spannungsfeld zwischen Praxis und Wissenschaft gilt es somit darzustellen, zu diskutieren, zu bewerten und letztendlich aufzulösen. Die jeweiligen unterschiedlichen Sichtweisen und Perspektiven werden hierbei nicht zu kurz kommen.

Seien Sie also gespannt, wenn ein ausgesuchtes Referententeam im Rahmen des Kongresses in Hamburg die neuesten Erkenntnisse zur Implantologie darstellen und vermitteln wird.

Auch die beliebten Table Clinics wird es zum Kongress geben – ein Format mit dem Alleinstellungsmerkmal der direkten Informationsvermittlung im Expertenformat im kleinen Kreis und unmittelbar anschließender Umsetzung des Gelernten. Den Machern des wissenschaftlichen Programms ist es gelungen, nicht nur namhafte Referenten zu gewinnen, sondern ein Programm auf die Beine zu stellen, welches den gesamten Facettenreichtum der zahnärztlichen Implantologie im mehrfach erwähnten Spannungsfeld zwischen Praxis und Wissenschaft abdeckt.

Genießen Sie zwei inhalts- und lehrreiche Fortbildungstage im Kreise interessierter Kollegen und freuen Sie sich auf die pulsierende und faszinierende Hansestadt Hamburg. [DT](#)

OEMUS MEDIA AG

Tel.: +49 341 48474-308 · Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de
www.oemus.com
www.dgzi-jahreskongress.de



Mundgesundheit im Fokus

Hamburg wird zum Hotspot für Prävention und Mundhygiene im Oktober.

HAMBURG – Wer noch keine Pläne für den 3. Oktober hat, dem sei eine Reise ins schöne Hamburg empfohlen. Hier lässt sich der Feiertag ganz im Zeichen der Mundhygiene verbringen: Die 15. Ausgabe des MUNDHYGIENETAGS lädt am ersten Oktoberwochenende in die Hansestadt ein.

Für die Themen Prävention und Mundhygiene ist das Jahr 2025 ein ausgesprochen erfreuliches Jahr voller Dynamik und Entwicklung. Wurden Anfang des Jahres die zentralen Ergebnisse der DMS 6 durch das Institut der Deutschen Zahnärzte vorgestellt, hielt die IDS im März zahlreiche Innovationen und Produktupdates in ebendiesem Segment bereit. Der MUNDHYGIENETAG in Hamburg beschäftigt sich mit dem Status quo im Bereich Mundgesundheit und präsentiert sich in gewohnter Weise als praxisorientierter Kongress mit Inhaltstiefe und Fokussierung auf Diskussion und Dialog.

Der Freitag startet mit Team-Workshops zu den Themen Abrechnung sowie Qualitätsmanagement. Zudem wird ein Workshop zum Thema „Gewinnung von Blut und Herstellung sowie Anwendung von Blutprodukten in der Zahnmedizin“ angeboten. Anschließend wird der Tag mit den beliebten Table Clinics abgerundet. Hier bietet sich Gelegenheit für Austausch und Hands-on in kleinen Gruppen. Der Tagungssamstag steht im Zeichen eines hochkarätigen Vortragsprogramms. Es referieren u. a. Prof. Dr. Nicole B. Arweiler, Prof. Dr. Christian Gernhardt, Prof. Dr. Thorsten M. Auschill, Prof. Dr. Gregor Petersilka und Prof. Dr. Mozhgan Bizhang. Die wissenschaftliche Leitung obliegt Prof. Dr. Stefan Zimmer.



Präventionskonzepte prämiert

DGPZM-Praktikerpreis 2025 an zwei Projekte verliehen.

HAMBURG – Im Rahmen des Präventionskongresses der Deutschen Gesellschaft für Präventivzahnmedizin (DGPZM) am 16. und 17. Mai 2025 in Hamburg wurde der Praktikerpreis der DGPZM vergeben. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis wird vom Dentalhersteller VOCO aus Cuxhaven gestiftet. Aus den eingereichten Projekten wurden drei ausgewählt, die beim Kongress als Kurzvorträge präsentiert wurden. Prof. Anahita Jablonski-Momeni, Vizepräsidentin der DGPZM, lobte das große Engagement in der Prävention oraler Erkrankungen verschiedener Altersgruppen. Die Jury hatte es schwer, entschied sich schließlich, zwei Projekte auszuzeichnen, die durch zukunftsweisende Ansätze überzeugten.

Den 1. Platz und 1.500 Euro erhielt das Projekt „Neue Herausforderungen in der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe: Digitale Erweiterung der Gruppenprophylaxe zum Aufbau eines Netzwerks Mundgesundheit“. Carolin Möller-Scheib von der Landesarbeits-

gemeinschaft für Zahngesundheit Baden-Württemberg e.V. stellte vor, wie moderne digitale Medien die Gruppenprophylaxe ergänzen. Drei Lehrfilme richten sich an Eltern, Großeltern, Erzieherinnen und Kinder, um gemeinsam die Zahngesundheit der Kinder zu fördern.



Wir unterstützen die Umsetzung präventionsorientierter Ideen in der Praxis sehr gerne, insbesondere dort, wo Mundgesundheit eine zentrale Rolle spielt. [...]

Begleitmaterialien wie Handpuppen, ein digitaler Milchzahnkalender, Zahnputzposter und QR-Werbekarten unterstützen Aufklärung und Motivation. Ziel ist es, Mundhygiene im Alltag von Kitas und Familien zu verankern.

Den 2. Platz und 1.000 Euro erhielt Dr. Frank Hummel, München, für sein „modernes Präventionskonzept für die aufsuchende Betreuung“ pflegebedürftiger Menschen. Es beinhaltet systematische zahnmedizinische Maßnahmen und Schulung des Pflegepersonals. Ein Schwerpunkt liegt auf der Stärkung der Resilienz des Praxisteam durch wissenschaftlich fundierte Ansätze. Strukturierte Kommunikation und Teambindung fördern ein gesundes Arbeitsumfeld. Dr. Hummel betont, dass nachhaltige Prävention sowohl fachliche Kompetenz als auch psychische Stabilität im Team erfordert.

Dr. Martin Danebrock, Head of Scientific Service bei VOCO, begrüßt die positive Resonanz des Preises: „Wir unterstützen die Umsetzung präventionsorientierter Ideen in der Praxis sehr gerne, insbesondere dort, wo Mundgesundheit eine zentrale Rolle spielt. Die ausgezeichneten Konzepte zeigen, dass dies hervorragend gelingt. Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner.“ [DT](#)

Quelle: DGPZM



Caroline Möller-Scheib (3. v.l.) und Dr. Frank Hummel (2. v.r.) nahmen ihre Urkunden für den Praktikerpreis 2025 entgegen. Der DGPZM Vorstand gratulierte bei der Preisübergabe (von links nach rechts): Dr. Benedikt Luka, Prof. Dr. Cornelia Frese, Prof. Dr. Anahita Jablonski-Momeni und Prof. Dr. Philipp Kanzow.

Besondere Spannung verspricht der Vortrag zur Fragestellung: „Wie kommt es, dass manche Patienten trotz guter Mundhygiene an einer schweren Parodontitis leiden?“ Zudem dürfen sich die Teilnehmer auf reichlich neuen Input zu Zahnpflegeprodukten, Wurzelkaries, Biofilm und dem Thema Rezessionen freuen. Abgerundet wird der Tagung durch eine fachlich passende Industrieausstellung.

Ein Rundum-sorglos-Tagungsprogramm, das den Aufenthalt am ersten Oktoberwochenende in Hamburg zu einer ausgesprochen guten Idee werden lässt. Jetzt Teilnahme sichern! [DT](#)

OEMUS MEDIA AG

Tel.: +49 341 48474-308
Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de
www.oemus.com
www.mundhygienetag.de



© OEMUS MEDIA AG

HUMAN PRÄPARATEKURS NOSE, SINUS & IMPLANTS

**IMPLANTOLOGIE, KNOCHEN-
UND WEICHGEWEBEMANAGEMENT**

NEU:

**SPEZIALISTENKURS „ENDOSKOPISCHE CHIRURGIE
DER KIEFERHÖHLE IN DER IMPLANTOLOGIE“**

11. OKTOBER 2025

VERANSTALTUNGSORT: CHARITÉ BERLIN, INSTITUT FÜR ANATOMIE

Gesund beginnt im Mund

Alle vier großen Volkskrankheiten sind mit Parodontitis assoziiert.

Parodontitis ist eine weitverbreitete komplexe, nicht übertragbare, chronische, entzündliche Erkrankung des Zahnhalteapparates. Sie steht in Zusammenhang mit den vier großen Volkskrankheiten Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, chronischen Atemwegserkrankungen und Krebs. Und darüber hinaus mit vielen weiteren Erkrankungen. Diese Verbindungen unterstreichen die Bedeutung der Mundgesundheit für die allgemeine Gesundheit, fasst die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) zusammen.

Die Mehrheit der Erwachsenen ist von Parodontitis betroffen. Rund 14 Mio. Menschen in Deutschland haben sogar eine schwere Parodontalerkrankung. Die chronische Entzündung belastet Körper und Organe. Entzündungsmediatoren tragen zur Entstehung und zum Fortschreiten der folgenden Erkrankungen bei:

Diabetes

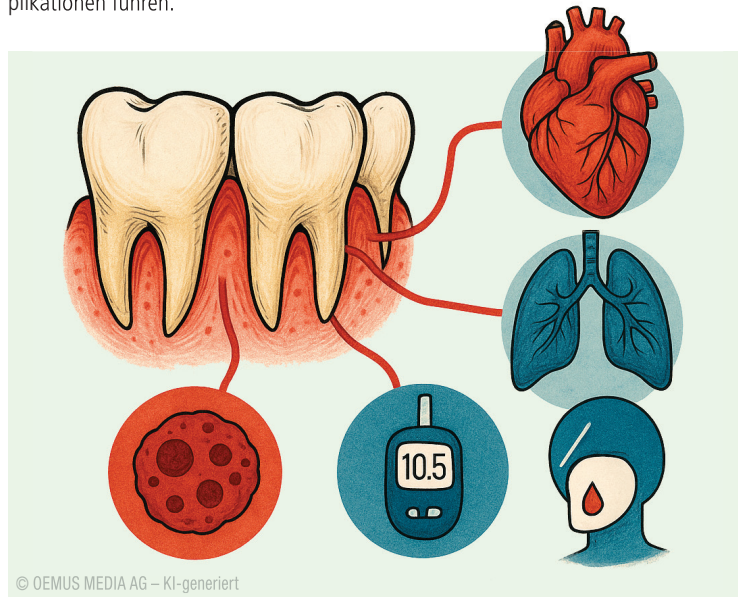
Diabetes und Parodontitis beeinflussen sich bidirektional, verstärken sich gegenseitig. Die chronische Entzündung des Zahnfleisches kann die Blutzuckerkontrolle beeinträchtigen und somit die Diabetes-Symptome verschlimmern. Studien zeigen, dass eine unbehandelte Parodontitis den HbA1c-Wert, einen wichtigen Indikator für die Blutzuckerkontrolle, negativ beeinflussen kann. Eine Parodontitis begünstigt zudem die Folgeerkrankungen des Diabetes und kann die Sterblichkeit erhöhen. Diabetiker mit schwerer Parodontitis haben ein bis zu 8,5-fach erhöhtes Risiko für Nierenerkrankungen.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Parodontitis kann systemische Entzündungen fördern, die das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöhen. Es wurde nachgewiesen, dass Patienten mit Parodontitis häufiger an Herzinfarkten und Schlaganfällen leiden. Die entzündlichen Prozesse im Mundraum können arteriosklerotische Veränderungen begünstigen und somit die Entstehung bzw. Verschlechterung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen fördern. Eine schwedische Studie zeigte, dass Parodontitispatienten ein um 49 Prozent höheres Risiko hatten, einen Herzinfarkt oder Schlaganfall in den nächsten sechs Jahren zu erleiden. Je schwerer die Zahnbetterkrankung, desto höher war das Risiko.

Atemwegserkrankungen

Die Bakterien, die Parodontitis verursachen, können über die Atemwege in die Lunge gelangen und dort Infektionen auslösen oder bestehende Atemwegserkrankungen verschlimmern. Besonders bei älteren Menschen und Patienten mit chronischen Atemwegserkrankungen wie COPD kann dies zu schwerwiegenden Komplikationen führen.



Krebs

Es gibt Hinweise darauf, dass Parodontitis das Risiko für bestimmte Krebsarten erhöhen kann. Insbesondere Mundhöhlen- und Rachenkrebs sind mit schlechter Zahngesundheit assoziiert. Studien deuten darauf hin, dass die durch Parodontitis verursachten Entzündungsmediatoren die Krebsentstehung und -progression begünstigen können. *Porphyromonas gingivalis*, ein häufiger Erreger der Parodontitis, spielt eine Rolle bei der Krebsentstehung. Er fördert eine anhaltende Entzündungsreaktion, die zur Freisetzung von entzündungsfördernden Zytokinen und freien Radikalen führt. Dies kann DNA-Schäden verursachen und ein schnelles Zellwachstum begünstigen, was das Krebsrisiko erhöht.

Die Verbindung zwischen Parodontitis und diversen Volkskrankheiten macht deutlich, dass einzelne Erkrankungen nicht isoliert betrachtet werden können.

Da Zahnärzte jüngere Patienten in der Regel häufiger sehen als Allgemeinmediziner, besteht ein großes Potenzial für die Aufklärung und die Früherkennung von lokalen und systemischen Krankheitsrisiken.

Eine umfassende Gesundheitsvorsorge muss auch die Mundgesundheit einschließen, um die Allgemeingesundheit zu fördern und schwerwiegende Erkrankungen zu verhindern bzw. abzuschwächen.

Präventive Maßnahmen wie regelmäßige zahnärztliche Kontrollen, eine gezielte Parodontistherapie und eine konsequente Mundhygiene sind entscheidend, um das Risiko für viele Erkrankungen zu minimieren. Und dies kann letztendlich dazu beitragen, die Ressourcen des Gesundheitssystems zu schonen. **DT**

Quelle: BZÄK

Prophylaxe – mehr als eine Zahnreinigung

Individuelle Betreuung und Prävention über alle Lebensphasen.



Als Prophylaxeassistentin stehe ich im direkten Austausch mit Menschen, die ihren Alltag, ihr Wohlbefinden und ihr strahlendes Lächeln mit uns teilen. Prophylaxe verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz: Sie setzt dort an, wo Erkrankungen entstehen können, und verbindet Fachwissen mit individueller Betreuung. Neben akkurater Reinigung spielt der persönliche Austausch eine entscheidende Rolle. So lassen sich Ängste abbauen, Alltagsgewohnheiten verstehen und maßgeschneiderte Maßnahmen entwickeln. Entlang aller Lebensphasen – vom ersten Milchzahn bis zum Zahnersatz – begleitet Prophylaxe Patienten dabei, ihre Mundgesundheit nachhaltig zu fördern. Gesund beginnt im Mund!

Dieser Artikel gibt Einblick in meine tägliche Arbeit, meine Haltung und die Bedeutung einer ganzheitlichen Prophylaxe, die Körper, Geist und Alltag der Patienten gleichermaßen einbezieht.

Ab dem Durchbruch des ersten Milchzahns erkläre ich spielerisch die KAI-Methode und setze kindgerechte Hilfsmittel wie bunte Bürsten oder Zahnputzuhr ein. Eltern erhalten Coaching für optimales Zähneputzen und Tipps zur Vermeidung frühkindlicher Zahnerkrankungen wie z.B. Nurse-Bottle-Syndrom. Ein Belohnungssystem mit kleinen Geschenken fördert die Motivation. Regelmäßige Kontrollen bei niedriger Hemmschwelle sichern langfristigen Erfolg.

Prophylaxe in der Schwangerschaft

Hormonelle Schwankungen können das Zahnfleisch stark sensibilisieren und zu Schwangerschaftsgingivitis führen. Im zweiten Trimester führe ich sanfte PZR-Sitzungen durch, passe Liegepositionen an und verkürze Termine, um Übelkeit zu vermeiden. Ich informiere über den Zusammenhang zwischen Parodontitis und Frühgeburtsrisiko und empfehle eine enge



Zwischenmenschliche Beziehungen

Empathie und Vertrauen bilden das Fundament jeder Prophylaxebehandlung. Mit wertschätzender Kommunikation gehe ich auf individuelle Bedürfnisse ein und nehme mögliche Zahnarztängste ernst. Durch offene Gesprächstechniken wie aktives Zuhören und gezielte Fragen lerne ich den Alltag und die Gewohnheiten meiner Patienten kennen. Gemeinsam setzen wir realistische Ziele zum einfachen Umsetzen für zu Hause. Regelmäßiges Feedback motiviert und fördert die Eigenverantwortung. So entsteht eine partnerschaftliche Atmosphäre, in der Erfolge gemeinsam gefeiert und Hemmungen Schritt für Schritt überwunden werden.

Individuelle Beratung

Jeder Mund ist einzigartig und bringt ein eigenes Risiko-profil mit. Im ersten Schritt erhebe ich Anamnese und erfasse Vorerkrankungen, Medikamenteneinnahme, kieferorthopädische Apparaturen oder Allergien, um fundierte Empfehlungen zu geben. Auf dieser Grundlage wähle ich geeignete Putztechniken, Fluoridkonzentrationen und Interdentalhilfen aus. Das Ergebnis ist ein maßgeschneiderter Prophylaxeplan, der genau zu den Bedürfnissen und Zielen jedes Patienten passt.

Ernährungsberatung

Die Ernährung hat direkten Einfluss auf den Zahnerhalt. Zucker und Säuren greifen den Zahnschmelz an, und die Frequenz der Aufnahme ist entscheidender als die Menge. Ich berate über zuckerarme und säurearme Alternativen, zeige, wie Karieshemmung beispielsweise mit Xylit-Kaugummi funktioniert, und erläutere die Wirkung von Fluoridspülungen nach Mahlzeiten. Außerdem stelle ich alternative Snacks vor, achte auf die Mundraum-pH-Werte und unterstütze bei der langfristigen Integration neuer, zahnschonender Gewohnheiten im Alltag. Ich vermittele praxisnahe Tipps und berate über den richtigen Zeitpunkt zum Zähneputzen, um den Zahnschmelz zu schonen.

Prophylaxe bei Kindern

Die frühe Prophylaxe legt den Grundstein für ein gesundes Zahnleben. Hier kann schon eine Vertrauensbasis für die Zukunft geschaffen werden. Wer früh mit seinen Kindern den Zahnarzt aufsucht entwickelt so positive Routinen, die sie ins Erwachsenenalter begleiten.

Abstimmung mit der Gynäkologin. Auf Beratung zu Folsäure, Vitamin D und Calcium folgt praktischer Rat, wie Mundpflege trotz morgendlicher Übelkeit gelingt. Ergänzende Tipps zu zahnschonenden Pflegemitteln runden die ganzheitliche Aufklärung ab.

Dokumentation

Eine lückenlose Dokumentation bildet das rechtliche und fachliche Rückgrat jeder Prophylaxebehandlung. Ich erfasse Befunde und individuelle Beratungsinhalte, Änderungen der Anamnese und Empfehlungen, um später auf diese wieder eingehen zu können. Weiters dokumentiere ich auch Angaben von Patienten, beispielsweise Veränderungen der Arbeitssituation, Stress, Scheidung ... etc., denn auch ein veränderter Lebensumstand kann sich auf die Mundgesundheit auswirken.

Mein Fazit

Prophylaxe ist weit mehr als eine reine Zahnreinigung. Sie kombiniert empathische Kommunikation, individuelle Risikoanalyse und Ernährungsberatung mit konkreten Maßnahmen für Menschen in allen Lebensphasen. Eine sorgfältige Dokumentation sichert Qualität, Rechtssicherheit und interprofessionelle Zusammenarbeit. Als Prophylaxeassistentin sehe ich meine Aufgabe darin, Patienten ganzheitlich zu begleiten, Ängste abzubauen und nachhaltige Routinen zu etablieren. Nur durch dieses Zusammenspiel aus Beziehungsaufbau, Fachwissen und Präzision entsteht langfristige Mundgesundheit und ein Lächeln, das Ausdruck von Vertrauen und Fürsorge ist. Investitionen in Prophylaxe lohnen sich nicht nur für Patienten, sondern auch für das Gesundheitssystem. **DT**



Sandra Schmee
Tel.: +43 650 3210609
sandra@praxiscoaching.at
www.praxiscoaching.at

TÜV-Röntgenreport 2025

Hohes Sicherheitsniveau in Deutschland.

Die Sachverständigen der TÜV-Unternehmen, darunter zahlreiche Experten von TÜV Rheinland, haben 2024 rund 15.600 Röntgeneinrichtungen in Zahnarztpraxen, Kliniken, der Veterinärmedizin und der Industrie geprüft. Die Ergebnisse zeigen eine erfreuliche Entwicklung: Die Mängelquote sank im Vergleich zum Vorjahr von 16 auf 12 Prozent.

Dentalmedizin: Schutzausrüstung bleibt Schwachstelle

Fast drei Viertel der für den aktuellen TÜV-Röntgenreport untersuchten Geräte (73 Prozent) kommen in der Human- oder Dentalmedizin zum Einsatz. Bei den rund 8.400 geprüften dentalmedizinischen Röntgengeräten lag die Mängelquote mit 15 Prozent leicht über dem Gesamtdurchschnitt. Besonders häufig traten Defizite bei der gesetzlich vorgeschriebenen Schutzausrüstung – wie Bleischürzen oder Bleischilde – sowie bei der Kennzeichnung des Kontrollbereichs auf.

„Bleischürzen oder Bleischilde dienen dem Schutz empfindlicher Körperbereiche wie der Schilddrüse. Unsere Sachverständigen überprüfen, dass diese vorhanden sind und sich nutzen lassen“, erklärt Sören Schroll, Fachgebietsleiter der Medizin- und Röntgentechnik bei TÜV Rheinland. „Allerdings stellen wir immer wieder fest, dass viele Zahnarztpraxen dies noch nicht konsequent umgesetzt haben. Dabei sind entsprechende Schutzausrüstungen bereits für etwa 100 Euro erhältlich und lassen sich schnell nachrüsten.“

Kratzer gefährden Diagnosesicherheit

Ebenfalls zu den Röntgengeräten in Zahnarztpraxen gehören Panoramaschichtaufnahmegeräte: Sie machen Röntgenbilder des gesamten Gebisses. 2024 wurden 2.747 Panoramaschichtaufnahmegeräte geprüft, von denen 14 Prozent Mängel aufwiesen. Besonders



häufig wurden Kratzer, Knicke oder Schmutzablagerungen auf den Speicherfolien festgestellt. Das kann zu Störstellen auf den Patientenaufnahmen führen – und im schlechtesten Falle zu einer falschen Diagnose.

Röntgenschutz für Personal nicht vernachlässigen

Zur Humanmedizin gehören kombinierte Aufnahme- und Durchleuchtungsgeräte, wie sie vorwiegend in Kliniken einsetzen. Mit ihnen werden Interventionen wie Gefäßuntersuchungen oder Untersuchungen und Behandlungen in der Urologie durchgeführt. Von den deutschlandweit untersuchten knapp 600 Aufnahme- und Durchleuchtungsgeräten wiesen rund 13 Prozent Mängel auf. Hierzu zählt

fehlender Schutz vor der Röntgenstrahlung, die vom Patienten gestreut wird und die Untersucher betreffen kann.

Regelmäßige Prüfungen für mehr Sicherheit

„Die regelmäßige, unabhängige Überprüfung der Sicherheit und Funktionsfähigkeit von Röntgeneinrichtungen sowie eine sorgfältige Qualitätskontrolle der Aufnahmematerialien sind elementar. Denn dadurch können Patienten, aber auch Anwender sicher sein, beim Röntgen keinen unnötigen Risiken ausgesetzt zu werden“, sagt Sören Schroll von TÜV Rheinland. [DT](#)

Quelle: TÜV Rheinland

ANZEIGE



Jeder Mund verdient mehr

TePe bietet für jeden Interdentalraum die passende Lösung. Ob Interdentalbürste, EasyPick oder Zahnseide – empfehlen Sie unsere hochwertigen Produkte für eine effektive und individuelle Zahnpflege. So unterstützen Sie Ihre Patienten optimal, mehr für ihre tägliche Mundhygiene zu tun.

TePe – Experten für Mundgesundheit seit 1965.





Smarte KI für mehr Effizienz in der Prophylaxe und im ganzen Praxisalltag

Wirksame Unterstützung für Zahnarztpraxen mit AnyGuard-Dental.

Ob Aufklärung, Dokumentation oder Recall: Die Prophylaxe ist ein zentraler Bestandteil jeder modernen Zahnarztpraxis – gleichzeitig aber auch ein Bereich mit vielen wiederkehrenden administrativen Aufgaben. Gerade hier zeigt sich das Potenzial von KI. AnyGuard-Dental, die datenschutzkonforme ChatGPT-Lösung für den Praxisalltag, unterstützt Praxisteams dabei, Informationen strukturiert bereitzustellen, Abläufe zu standardisieren und die Kommunikation mit Patienten effizient zu gestalten – ohne zusätzlichen Aufwand.

Individuelle Aufklärungstexte in Sekunden

Jeder Patient bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit. AnyGuard-Dental erstellt auf Knopfdruck klar formulierte Texte zu Themen wie Zahnputztechnik, Fluoridierung, Fissurenversiegelung oder Parodontalprophylaxe. Ob für Erwachsene, Kinder oder Angst- bzw. Risikopatienten – die Inhalte lassen sich individualisieren, bei Bedarf mehrsprachig generieren und direkt digital oder in gedruckter Form bereitstellen.

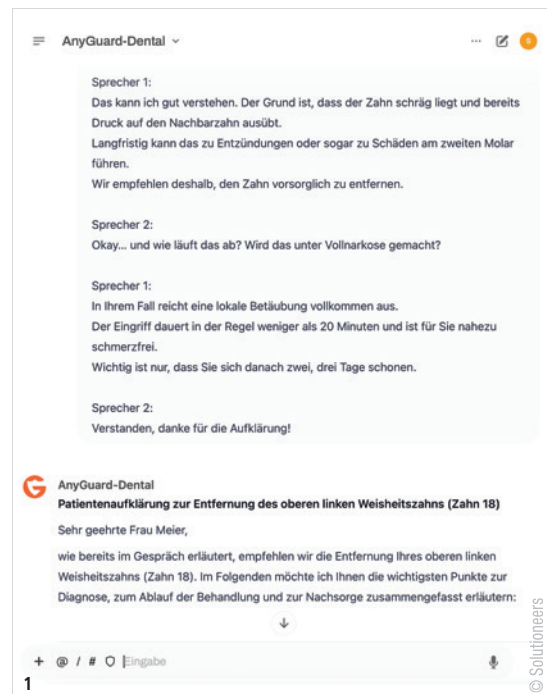


Abb. 1: Gespräch live transkribiert, Aufklärung automatisch erstellt mit AnyGuard-Dental. – Abb. 2: GOZ-Fragen sicher beantworten: AnyGuard-Dental unterstützt bei Steigerungssätzen und Begründungspflichten.

Effizient dokumentieren – rechtssicher und nachvollziehbar

Nach jeder Prophylaxesitzung steht die Dokumentation an. Mit AnyGuard-Dental gelingt sie in kürzester Zeit: Patientengespräche lassen sich vor und während der Behandlung transkribieren, Behandlungsschritte automatisch protokollieren – als gegliederter Text mit allen relevanten Angaben. So spart das Team Zeit, behält den Überblick und erfüllt gleichzeitig alle rechtlichen Anforderungen.

Weniger Rückfragen, bessere Nachsorge

Verhaltensempfehlungen nach der Zahnsteinentfernung, Ernährungstipps bei Gingivitis oder Hinweise zur häuslichen Mundpflege lassen sich individuell erstellen und direkt als Informationsblatt oder E-Mail bereitstellen. Das reduziert

Rückfragen und stärkt die Compliance – gerade bei jüngeren Patienten oder Menschen mit sprachlichen Barrieren.

Eine Plattform – viele Anwendungsfelder

Auch wenn der Einsatz in der Prophylaxe besonders greifbar ist: AnyGuard-Dental kann weit mehr. Ob im Qualitätsmanagement, in der Patientenkommunikation, bei der internen Organisation, der Abrechnung oder im Bereich Marketing – etwa zur Optimierung der Praxiswebsite oder für Beiträge auf Social Media – die Plattform lässt sich flexibel an die Anforderungen der Praxis anpassen. Praxisteams können mit wenigen Stichworten eigene KI-Helfer erstellen – ganz ohne technisches Vorwissen. So wird aus KI ein praxisnaher Assistent, der den Alltag spürbar erleichtert.

Fazit: Weniger Bürokratie, mehr Patientenfokus

Prophylaxe ist wichtig – aber zeitintensiv. AnyGuard-Dental hilft dabei, Routineaufgaben zu automatisieren, die Patientenbindung zu stärken und dem Team mehr Zeit für



Wertschätzung und Weiterbildung

So können Praxen engagierte MFA und ZFA halten.

Wie attraktiv sind die Berufe der Medizinischen und Zahnmedizinischen Fachangestellten? Das PKV Institut hat 192 MFA und ZFA zur Mitarbeiterbindung und Zufriedenheit in ihren Praxen befragt. Im Vergleich zur Erhebung von 2022 mit 195 Teilnehmenden zeigen sich positive Entwicklungen: 50,8 Prozent der Befragten gaben an, „zufrieden“ zu sein, 17,3 Prozent sogar „sehr zufrieden“. Zum Vergleich: 2022 lagen die Werte bei 40,7 und 14,4 Prozent. „Die Ergebnisse zeigen, dass sich viele Praxen weiterentwickeln“, so Katrin Egenberger vom PKV Institut. Dennoch bleibt Luft nach oben, vor allem im Vergleich mit anderen Berufsgruppen.

Ein erster Schritt zur Verbesserung ist die systematische Erfassung der Zufriedenheit. Nur 20,9 Prozent der Praxen tun dies regelmäßig. Iris Schluckebier, MFA und Expertin für Praxismanagement, betont, wie wichtig regelmäßige Gespräche, Teambesprechungen oder externe Workshops sind: Nur so könne man herausfinden, was das Team wirklich bewegt.



Konkrete Arbeitsbedingungen spielen eine große Rolle

Zu den wichtigsten Faktoren für Zufriedenheit zählen neben finanziellen Aspekten auch konkrete Arbeitsbedingungen. Flexible Arbeitszeitmodelle, Homeoffice, betriebliche Altersvorsorge, Fortbildungen, Zielvereinbarungen oder Mitbestimmungsmöglichkeiten stärken das Team. Michaela Gunreben, Praxismanagerin, hebt außerdem klare Strukturen und faire Aufgabenverteilung hervor. In ihrer Gemeinschaftspraxis wird z. B. nach einem Rotationsprinzip gearbeitet, was Transparenz schafft und für ein besseres Gerechtigkeitsempfinden sorgt.

Wertschätzung und Weiterbildung: Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung

Tarifliche Bezahlung erhalten 42,5 Prozent der Befragten, 26,6 Prozent werden übertariflich bezahlt. Leistungsprämien gibt es bei 18 Prozent. Flexible Arbeitszeiten bieten weniger als 40 Prozent der Praxen – obwohl der Beruf weiterhin zu 95 Prozent von Frauen ausgeübt wird. Nur 20 Prozent der Befragten haben Zugang zu Homeoffice. 51 Prozent fühlen sich in ihrer Weiterbildung unterstützt, 47,3 Prozent erfahren Wertschätzung durch ihre Praxisleitung. Iris Schluckebier betont, wie zentral der regelmäßige persönliche Austausch über Arbeitsbedingungen, Ziele und Herausforderungen ist.

Teambuilding und individuelle Förderung

Neben beruflicher Förderung zählt auch das soziale Miteinander. 65 Prozent erleben einen respektvollen Umgang im Team, knapp die Hälfte hat regelmäßige Teamevents. Business Coach Dajana Schmidt berichtet, wie wichtig diese Maßnahmen für die Teamentwicklung sind. In der Praxis ihres Mannes nimmt das gesamte Team auch an gemeinsamen Aktivitäten teil – etwa Selbstverteidigungskursen. Ziel ist es, nicht nur die berufliche, sondern auch die persönliche Entwicklung zu fördern.

Fast ein Drittel aller MFA und ZFA ist unzufrieden

Trotz Verbesserungen: 31,1 Prozent der Befragten gaben an, unzufrieden oder sehr unzufrieden im Beruf zu sein. Gleichzeitig stieg die Zahl der Kündigungen im Praxisteam von 45 auf 53 Prozent. Viele nennen als Grund ein verändertes gesellschaftliches Klima: Patienten begegnen ihnen zunehmend mit Unfreundlichkeit, Anspruchsdenken und mangelndem Respekt. Diese Entwicklung belastet den Arbeitsalltag erheblich.

Gesellschaftliche Anerkennung fehlt

Die größte Frustration entsteht laut Umfrage durch fehlende gesellschaftliche Anerkennung: 61,5 Prozent fühlen sich in ihren Kompetenzen nicht wertgeschätzt. Viele Menschen kennen weder den Umfang der dreijährigen Ausbildung noch die vielfältigen Aufgaben in Organisation, Behandlung, Abrechnung oder Patientenbetreuung. Stattdessen dominiert das überholte Bild der „Sprechstundenhilfe“. Auch die persönliche Belastbarkeit und das fachliche Wissen bleiben oft unerkannt. Dr. Stefan Schmidt, Zahnarzt, setzt in seiner Praxis deshalb bewusst auf gegenseitige Wertschätzung: „Es fängt damit an, dass meine Mitarbeiterinnen nicht ‚die Mädels‘ sind.“ **DT**

Quelle: PKV

das Wesentliche zu verschaffen. Datenschutzkonform, praxiserprobt und intuitiv bedienbar – direkt im Browser oder als Web-App, ganz ohne Eingriffe in bestehende IT-Systeme oder kostenintensive externe Betreuung.

Interessiert, aber noch nicht schlüssig?

Nehmen Sie an einem unserer kostenfreien Webinare „ChatGPT in der Dentalpraxis – aus der Praxis für die Praxis“ teil. Weitere Informationen unter: www.anyguard.dental. **DT**

Solutioneers AG

hello@s-ag.ch
www.solutioneers.ag

Wechseljahre im Fokus

Neue Umfrage unterstreicht Aufklärungsbedarf.

Allein in Deutschland sind im Moment etwa neun Millionen Frauen in den Wechseljahren. Hitzewallungen, Schlafstörungen, Gewichtszunahme – diese Begleiterscheinungen sind geläufig. Weniger bekannt sind die frapierenden wechseljahresbedingten Veränderungen, die die Mundgesundheit betreffen, wie eine aktuelle Umfrage von TePe unter 2.050 Frauen zeigt. Die große Mehrheit (75 Prozent) der befragten Frauen wusste nicht, dass die Wechseljahre mitunter starke Auswirkungen auf die Zahn- und Mundgesundheit haben können. Nur knapp 20 Prozent (19,8 Prozent) haben bereits davon gehört, dass Mundtrockenheit eine wechseljahresbedingte Veränderung sein kann. Von Beschwerden an den Zähnen oder dem Zahnfleisch, verursacht durch die Hormonumstellungen während der Wechseljahre, wissen lediglich 14,8 Prozent. Gleichzeitig blieb laut der aktuellen Befragung kaum eine Frau ohne Beschwerden: 96 Prozent der Befragten bestätigen, während der Wechseljahre Beschwerden im Mundraum wahrzunehmen – und fast jede dritte Frau (29 Prozent) stellt postmenopausal fest, dass die Lebensphase Spuren an den Zähnen und dem Zahnfleisch hinterlassen hat. Dabei nimmt vor den Wechseljahren ein Viertel der Frauen keine Beschwerden im Mundraum wahr.

Jede dritte Frau leidet an Mundtrockenheit während der Wechseljahre

Vor allem Mundtrockenheit kommt in den Wechseljahren häufig vor, wie eine neue Studie erneut belegen konnte. Das bestätigt auch die aktuelle Umfrage von TePe: Mundtrockenheit wird vor den Wechseljahren nur von jeder zehnten Frau wahrgenommen (11 Prozent), im Verlauf der Wechseljahre leidet jede dritte Frau darunter (32 Prozent)! Die häufigsten Anzeichen von Mundtrockenheit: eine klebrige, trockene Zunge, trockene Lippen, vermehrter Durst, Schwierigkeiten beim Sprechen oder Kauen sowie Mundgeruch. Ursache ist im Rahmen der Wechseljahre der langsam sinkende Östrogenspiegel, der schleichende Auswirkungen auf die Schleimhäute haben kann. Ein sinkender Östrogenspiegel kann sowohl die Speichelproduktion als auch die Speichelzusammensetzung beeinflussen – mit möglichen Auswirkungen auf die Mundgesundheit während der Wechseljahre.

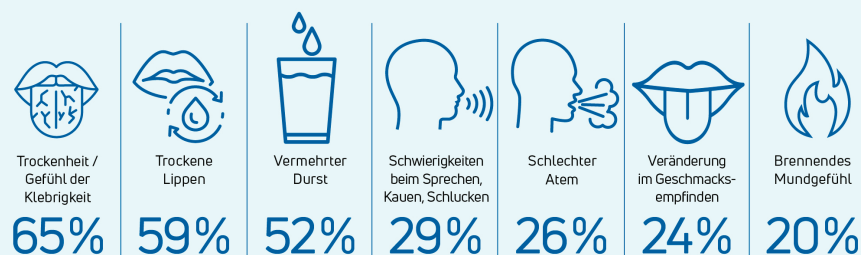
Das Ergebnis: Bei vielen Frauen ist peri- sowie postmenopausal eine leicht verminderte Speichelflussrate feststellbar und die Mundschleimhaut kann austrocknen. Vor den Wechseljahren sind laut der aktuellen Umfrage nur knapp vier Prozent der Frauen von einer reduzierten Speichelmenge betroffen (3,8 Prozent), während der Wechseljahre bemerken dies mehr als vier Mal so viele Frauen (17,2 Prozent).¹ Auch Zahnfleischprobleme treten bei 45 Prozent der Befragten während der Wechseljahre deutlich häufiger auf als davor (27 Prozent). Das gleiche gilt für die Parodontitis, die Entzündung des Zahnhalteapparats; vor den Wechseljahren ist jede fünfte Frau betroffen (19,5 Prozent) und danach sogar jede dritte (33,1 Prozent).

Echte Chance für Zahnärzte, Frauen aktiv zu begleiten

Mundtrockenheit kann umfassende Konsequenzen haben und ist weit mehr als nur ein unangenehmes Gefühl im Mund. Sie stellt einen Risikofaktor für die Mundgesundheit dar, denn Speichel hat unter anderem eine wichtige Reinigungs-, Mineralisierungs- und Schutzfunktion. Bei Speichelmangel steigt das Kariesrisiko, auch das Sprechen, Schlucken oder Schlafen und somit die Lebensqualität im Allgemeinen können beeinträchtigt sein. Mehr als die Hälfte der Frauen (56 Prozent) findet, dass die Wechseljahre generell im öffentlichen Diskurs – z. B. im Berufsleben, im Freundes- und Familienkreis – zu wenig thematisiert werden, wodurch die Mundtrockenheit oftmals zu einem stillen Leiden wird.

Die primäre Informationsquelle, um mehr über das Thema Mundgesundheit in den Wechseljahren zu erfahren, ist das Internet. Knapp jede dritte Befragte informiert sich hier (31,2 Prozent). Nur 17 Prozent der Frauen sprechen das Thema aktiv beim Zahnarzt an, 85 Prozent werden nicht proaktiv in der Zahnarztpraxis informiert. Diese Umfrage macht deutlich: Für Zahnärzte eröffnet sich nicht nur Potenzial, sondern eine echte Chance, Frauen in den Wechseljahren aktiv und wirkungsvoll zu begleiten. „Wir möchten zahnmedizinisches Fachpersonal ermutigen, aktiv zur Aufklärung beizutragen und bei Frauen in den Wechseljahren auf das Thema Mundtrockenheit aufmerksam zu machen. Zahnärzte können diese Lebensphase gestaltend mitbegleiten und als Chance nutzen, Patientinnen ganzheitlich zu unterstützen und präventiv zu handeln – und so möglichen Folgeerscheinungen gezielt vorbeugen“, erklärt Nora-Sophie Feulner, Dentalhygienikerin und Präventionsmanagerin bei TePe. „Findet ein solches Gespräch bereits vor den Wechseljahren statt, können Praxisteam und Patientinnen gemeinsam Veränderungen im Mundraum erkennen und mit einer guten Mundhygiene präventiv vorbeugen“, so Feulner weiter. Die Umfrage unterstreicht, dass eine gute Aufklärung gerade in Bezug auf die Mundgesundheit von allen Seiten deutlich gestärkt werden muss. Eine umfassende Aufklärung bedeutet weniger Verunsicherungen und eine bessere Vorbereitung – dann können auch weniger bekannte Begleiterscheinungen der Wechseljahre wie Mundtrockenheit klarer eingeordnet und besser damit umgegangen werden.

Mundtrockenheit in den Wechseljahren – häufigste Beschwerden

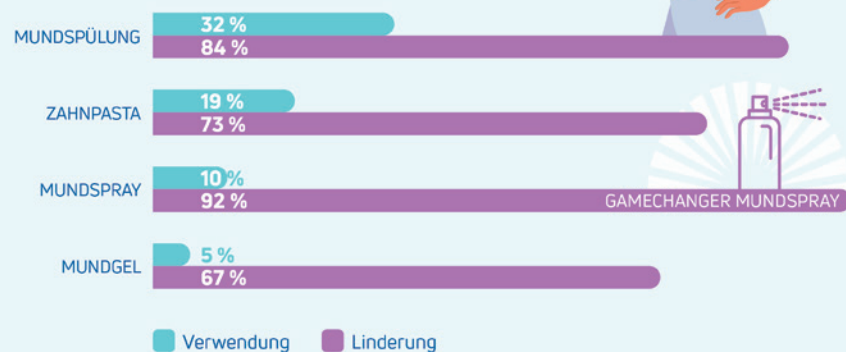


DER SPÜRBARE UNTERSCHIED

Was wirklich hilft, um Mundtrockenheit zu lindern

87 % der Frauen trinken Wasser.

Doch gezielte Produkte helfen oft besser:



nungen der Wechseljahre wie Mundtrockenheit klarer eingeordnet und besser damit umgegangen werden.

Mundtrockenheit entgegenwirken – Folgeerscheinungen vorbeugen

Obwohl sich das Risiko für Veränderungen und Erkrankungen an der Mundschleimhaut, dem Zahnfleisch und den Zähnen erhöht, hat mehr als die Hälfte der Befragten (55,4 Prozent) ihre häusliche Mundhygiene nicht verändert. Hier zeigt sich noch einmal das Potenzial für vermehrte Aufklärung. Frauen, die ihre häusliche Mundhygiene veränderten, verwendeten eine spezielle Zahnpasta (51 Prozent), setzten auf Mundspülungen gegen Mundtrockenheit (44,3 Prozent) oder griffen zu einer weichen Zahnbürste (36 Prozent). Die Reinigung der Zahnzwischenräume mit Interdentalbürsten ist ein wesentlicher Faktor für eine gute Mundgesundheit. Und ein Viertel der Frauen, die ihre Mundhygiene anpassten, nutzt seither grundsätzlich Interdentalbürsten; ein weiteres Viertel nutzt sie häufiger als zuvor. Viele Frauen trinken vermehrt Wasser, um das Gefühl eines trockenen Mundes zu lindern, aber mindernde Spezialprodukte helfen

ihnen laut eigener Aussage gezielter oder sogar besser, beispielsweise eine spezielle Mundspülung (84 Prozent) oder Mundspray (92 Prozent).

Hierfür haben die Mundhygienespezialisten aus Schweden für jedes Bedürfnis das passende Produkt: TePe® feuchtigkeitsspendendes Mundspray, Mundgel oder Mundspülung. Alle feuchtigkeitsspendenden Produkte ergänzen sich gegenseitig und können deshalb gut miteinander kombiniert werden. Die feuchtigkeitsspendende Produktreihe ist – genauso wie alle anderen Produkte von TePe – über alle Dentaldepots sowie bei TePe direkt bestellbar. TePe stellt für die Beratung zu Mundtrockenheit auf Wunsch Patientenbroschüren gratis zur Verfügung.

TePe D-A-CH GmbH

Tel.: +49 40 570123-0
kontakt@tepe.com
www.tepe.com

CHANCEN FÜR ZAHNARZTPRAXEN PATIENTINNEN GANZHEITLICH BEGLEITEN – FÜR EINE GUTE MUNDGESUNDHEIT IN DER MENOPAUSE

85 %

der Frauen sagen, dass sie in Zahnarztpraxen keine Aufklärung über die Risiken und Folgen der Wechseljahre für die Mundgesundheit erhalten haben.



TePe® feuchtigkeitsspendendes Mundspray

- Regt sofort den Speichelfluss an
- Verleiht ein angenehm feuchtes Mundgefühl
- Kariesvorbeugend mit 40 ppmF und Xylitol
- Sanfter und frischer Apfel-Minz-Geschmack
- Bequem, hygienisch und einfach anzuwenden
- Ideal für unterwegs, zwischendurch oder auf Reisen
- 50 ml-Flasche
- maximal 20 Sprühstöße pro Tag



TePe® feuchtigkeitsspendendes Mundgel

- Feuchtigkeitsspendend und beruhigend
- Lang anhaltende Minderung der Beschwerden
- Kariesvorbeugend mit Xylitol
- Sanfter und frischer Minzgeschmack oder ohne Geschmacksstoffe
- Bequem anwendbarer und hygienischer Pumpmechanismus
- Einfach für unterwegs und z. B. vor dem Schlafengehen
- 50 ml-Flasche



TePe® feuchtigkeitsspendende Mundspülung

- Dickflüssige Textur für länger anhaltende Befeuchtung der Mundschleimhaut
- Kariesvorbeugend mit 910 ppm NaF
- Milder Apfel-Minz-Geschmack (speichelanregend) oder ohne Geschmacksstoffe
- Ohne Alkohol
- Praktischer Dosierbecher für eine einfache Anwendung
- 500 ml-Flasche



Hier können Sie ein TePe Kundenkonto anlegen.



Effizienz trifft Innovation

Prophylaxeeinheit „Daily Driver“.

NSK präsentiert Varios Combi Pro2, eine innovative 2-in-1-Prophylaxeeinheit, die Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit auf ein neues Niveau hebt. Nach intensiver Forschung und Entwicklung wurde das Gerät auf der IDS 2025 vorgestellt. Es überzeugt nicht nur durch seine fortschrittliche Funktionalität, sondern auch durch eine einfache Bedienung und höchste Anpassungsfähigkeit an individuelle Behandlungsformen und Patientenbedürfnisse.

Das innovative Gerät kombiniert auf komfortable Weise die Funktionen der supra- und subgingivalen

Pulvertherapie sowie des Ultraschall-Scalings und bietet damit alle Möglichkeiten für eine umfassende Prophylaxe- und Parodontalbehandlung. Den Anforderungen an eine exzellente Benutzerfreundlichkeit kommt NSK mit zahlreichen innovativen Funktionen und Eigenschaften nach.

Während die bewährte Außenführung des Pulverstroms fortgeführt wird, wurden zahlreiche neue Features integriert. Erstmals in dieser Produktkategorie kommt ein Scaler-Handstück aus Titan mit LED-Beleuchtung zum Einsatz, das durch seine herausragende Lebensdauer und exzellente Haptik überzeugt. Auf der Pulverseite steht eine neue Jet-Düse für feinkörnige Pulver zur Verfügung, die auch bei der Supra-Anwendung höchste Effizienz bietet. Die multifunktionale, kabellose Fußsteuerung sowie das ausgeklügelte Entkeimungssystem sind nur zwei von vielen neuen Features, die den Arbeitsalltag erleichtern.

Varios Combi Pro2 ist als „Daily Driver“ konzipiert und gewährleistet durch seine einfache Wartung einen reibungslosen und effizienten Arbeitsablauf. Optional steht das formschöne iCart Prophy 2 zur Verfügung, das auf Wunsch mit einem Wasserversorgungssystem ausgestattet werden kann. [DT](#)

NSK Europe GmbH
Tel.: +49 6196 77606-0
info@nsk-europe.de
www.nsk-europe.de



Präzision, Sicherheit, Transparenz

Endo-Lösungen made in Germany.

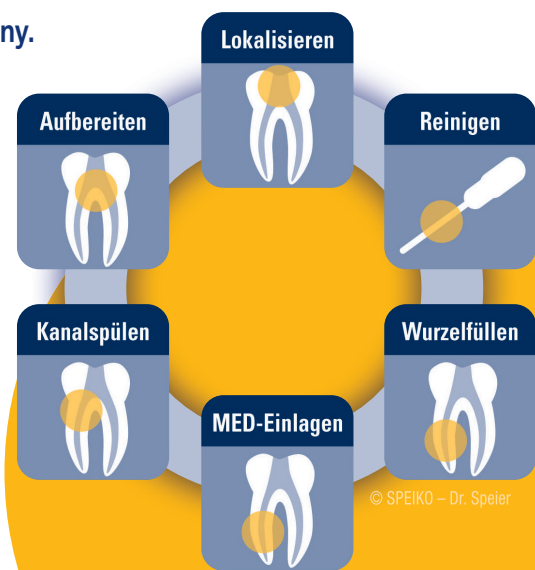
SPEIKO präsentiert ein umfassendes Produktportfolio für die Endodontie – entwickelt und produziert in Deutschland. Mit einem klaren Fokus auf Qualität, Sicherheit und Anwenderfreundlichkeit bietet das Unternehmen Lösungen für jeden Schritt der Wurzelkanalbehandlung. Alle Produkte von SPEIKO werden in Deutschland in Bielefeld gefertigt und unterliegen strengen Qualitätskontrollen. Das Unternehmen setzt auf hochpräzise Fertigungstechniken und verwendet ausschließlich geprüfte Rohstoffe, um höchste Standards in der Endodontie zu gewährleisten.

SPEIKO legt großen Wert auf Transparenz.

Zahnärzte erhalten auf Anfrage detaillierte Informationen zu Inhaltsstoffen, Anwendungen und Sicherheitsdatenblättern. So können Anwender sicher sein, dass sie stets die besten Materialien für ihre Patienten verwenden. Das Team von SPEIKO steht Interessierten jederzeit für Fragen zu Produkten, Anwendungen oder technischen Details zur Verfügung. [DT](#)

SPEIKO – Dr. Speier GmbH

Tel.: +49 521 770107-0 · www.speiko.de



Anwender profitieren von der **Expertise eines deutschen Herstellers**, der ihre Bedürfnisse versteht und unterstützt.

Interdentalfpflege modern gedacht

GUM® SOFT-PICKS® PRO in der täglichen Praxis.

Die tägliche Mundhygiene zielt auf den Erhalt gesunder Zähne und parodontaler Strukturen. Doch selbst sorgfältiges Zähneputzen erreicht nicht alle Regionen des Mundes – insbesondere enge Zahnzwischenräume stellen für viele Patienten eine Herausforderung dar. Hier setzt die moderne Generation von Interdentalreinigern an: GUM® SOFT-PICKS® PRO ermöglichen eine effektive Plaqueentfernung bei gleichzeitig hohem Anwendungskomfort.

Interdentalreinigung als integraler Bestandteil parodontaler Prävention

Obwohl die tägliche Zahn- und Mundpflege für die Mehrheit der Bevölkerung selbstverständlich ist, bleibt häufig unklar, ob das klassische Zähneputzen allein ausreicht. Studien zeigen eindeutig: Nur ein Teil des bakteriellen Biofilms wird durch Zähneputzen entfernt, während interdental persistierende Plaque ein erhöhtes Risiko für Karies und parodontale Erkrankungen darstellt.¹⁻⁴

Die Kombination aus Zähneputzen und Interdentalreinigung gilt daher als evidenzbasierter Goldstandard in der Prävention. Für die Reinigung der Zahnzwischenräume stehen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung – darunter Zahnseide, Interdental-

bürsten und Gummi-Interdentalreiniger. Letztere schneiden hinsichtlich Plaquereduktion und Patientenpräferenz häufig besser ab als klassische Zahnseide.⁵

Zugleich bleibt die regelmäßige Umsetzung dieser Empfehlungen im häuslichen Kontext eine Herausforderung: Eine effektive und gleichzeitig unkomplizierte Anwendung ist entscheidend für die tägliche Integration. Genau hier setzt das optimierte Design der GUM® SOFT-PICKS® PRO an.

Interdentalfpflege stärken – auch im Hinblick auf nationale Gesundheitsziele

Die Förderung parodontaler Gesundheitskompetenz ist essenziell – nicht zuletzt im Rahmen der von der Bundeszahnärztekammer formulierten Mundgesundheitsziele 2030. Diese streben eine signifikante Reduktion der Prävalenz schwerer Parodontitis an: auf 10 Prozent bei 35- bis 44-Jährigen sowie 20 Prozent bei 65- bis 74-Jährigen.⁶ Frühzeitige Aufklärung über interdentalprophylaktische Maßnahmen wie die tägliche Reinigung der Approximalräume spielt dabei eine zentrale Rolle.

Technische Weiterentwicklung: GUM® SOFT-PICKS® PRO

Auf Basis der bewährten GUM® SOFT-PICKS® wurden die PRO-Modelle gezielt weiterentwickelt – mit dem Ziel, eine noch effektivere und gleichzeitig komfortable Interdentalpflege zu ermöglichen.^{7,8}

Der von Interdentalbürsten inspirierte, jedoch gummi-basierte Reinigungsaufsatz kombiniert bewährte Prinzipien mit neuen Materialeigenschaften: Die Anzahl der Borsten wurde gegenüber dem Vorgängermodell GUM® SOFT-PICKS® ADVANCED nahezu verdoppelt (von 80 auf 150), die Anzahl der Borstenreihen von sechs auf zwölf erhöht.



Das Resultat: ein dichtes Volumen aus 152 ultraweichen, flexiblen Elastomerfilamenten, das auch schwer zugängliche Bereiche – wie Approximal- und Sulkusregionen – zuverlässig erreicht. Die Filamente sind um 180° drehbar und passen sich der interdentalen Morphologie optimal an. Durch ihre sanfte Struktur fördern sie die Durchblutung des marginalen Gingivalsaums. In-vitro-Daten und klinische Studien belegen eine um bis zu 50 Prozent gesteigerte Reinigungsleistung gegenüber der ADVANCED-Variante.^{9,10,A}

Einfache Anwendung fördert die Compliance

Die Integration der Interdentalreinigung in die tägliche Routine hängt maßgeblich von der praktischen Handhabung ab. Studien zeigen eine signifikante Korrelation zwischen Benutzerfreundlichkeit und Adhärenz.^{7,8} Die GUM® SOFT-PICKS® PRO bieten durch ihren ergonomisch geformten Griff, das flexible Kopfdesign und die sanfte Materialwahl ideale Voraussetzungen für eine hohe Akzeptanz – auch bei Patienten mit wenig Erfahrung oder erhöhtem Beratungsbedarf.

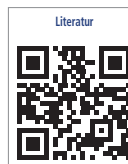
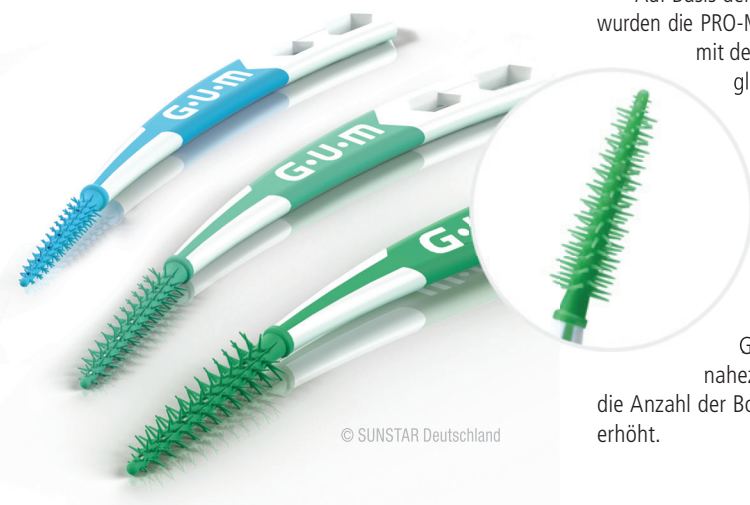
Ob bei engen Interdentalräumen, Brücken oder kieferorthopädischen Apparaturen: Die in drei Grö-

ßen erhältlichen GUM® SOFT-PICKS® PRO sind vielseitig einsetzbar. Ihr latex-, holz- und metallfreies Material ist besonders schonend zum Zahnfleisch. Gleichzeitig zeigen sie im Vergleich zu herkömmlichen Interdentalbürsten eine signifikant geringere Rate an gingivalen Rezessionen.^{7,8}

Klinisch relevant – praktisch umgesetzt

Für die zahnärztliche Praxis bedeutet das: Mit den GUM® SOFT-PICKS® PRO steht ein evidenzbasiertes, anwenderfreundliches Produkt zur Verfügung, das sowohl präventiv als auch begleitend bei parodontaler Therapie eingesetzt werden kann. Es unterstützt Patienten bei der Umsetzung einer effektiven Interdentalpflege – ein entscheidender Baustein für nachhaltige Mundgesundheit. [DT](#)

^A Im Vergleich zu GUM® SOFT-PICKS® ADVANCED.



SUNSTAR Deutschland GmbH

Tel.: +49 7673 885-10855
service@de.sunstar.com
www.professional.sunstargum.com

Wo Technik begeistert und Beratung inspiriert

Plandent Summer Sale feiert großen Erfolg.

Am 23. und 24. Mai fand auf über 2.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche der Plandent Summer Sale in Münster statt. Exzellente Beratung in entspannter Atmosphäre und Einkaufen zu attraktiven Konditionen stehen dabei traditionell im Mittelpunkt. Bereits zum 10. Mal präsentierten über 80 Aussteller ihre neuesten Produkte, Technologien und Services – begleitet von spannenden Live-Demonstrationen und vielfältigen Networking-Möglichkeiten.



Abb. 1: An zwei Tagen konnten sich interessierte Fachbesucher auf dem Summer Sale in Münster informieren und zu attraktiven Konditionen einkaufen.

Der digitale Workflow für Praxis und Labor wurde anwendernah im Plandent Showroom vorgestellt. Besucher konnten live die neuesten Intraoralscanner testen und den digitalen Datenaustausch sowie die Möglichkeiten der Inhouse-Fertigung erleben. Die 3D-Drucktechnologie spielte dabei eine zentrale Rolle. Durch ihre Anwendung lassen sich in der Zahnmedizin und Zahntechnik präzisere und effizientere Ergebnisse erzielen. Ob Modelle, Bohrschablonen oder provisorische Versorgungen – die umfassenden Möglichkeiten dieser Technologie wurden vor Ort anschaulich präsentiert.

Als ein Highlight demonstrierten außerdem die Planmeca-Experten die Virtual-Reality-Lösung Romexis® VR. Mit diesem innovativen Werkzeug eröffnet sich die Möglichkeit, 3D-Daten von Patienten beeindruckend detailliert in virtueller Realität zu betrachten, zu untersuchen und präzise zu analysieren. Die Technologie bietet nicht nur ein klareres Bild von Zahnanatomien, sondern schafft auch eine immersive VR-Erfahrung, die Patienten stärker in die Behandlungsplanung einbezieht. Zudem können Implantatpläne mit höchster Genauigkeit dargestellt werden – ein spannender Einblick in die Zukunft der Dentaltechnologie.

Der Besuch in Münster bot auch für Existenzgründer viele Vorteile: Die Planung der zukünftigen Praxis, vom Grundriss über geeignete Behandlungseinheiten und Geräte bis hin zur idealen IT-Lösung, erfordert sorgfältige Überlegungen. Die Plandent Experten kombinieren dabei ästhetisches Design mit Funktionalität und schaffen zusammen mit ausgewählten Industriepartnern professionelle Lösungen, die individuell auf die jeweiligen Anforderungen zugeschnitten sind.

Am ORBIS Stand konnten Besucher die neuesten ORBIS Produkte testen. Das Sortiment wurde um hochwertige Diamant- und Hartmetallbohrer, Ultraschallspitzen, Retraktionsfäden, Artikulationspapier sowie um die innovative Zahnseide Ortho Floss erweitert, die speziell für die Reinigung von Zahnsparren, Brücken und Implantaten entwickelt wurde. Neben den Produktneuheiten sorgte ein spannendes Gewinnspiel für zusätzliches Interesse, bei dem zwei exklusive ORBIS Sonnenstühle verlost wurden. Als echter Eyecatcher lockte unter dem Motto „ORBIS versüßt dir den Tag – perfekter Mix: Candy & Care“ die ORBIS Candy-Bar große und kleine Naschkatzen an den Stand.

„Der persönliche Austausch und die individuelle Beratung vor Ort machen den Summer Sale zu einem ganz besonderen Erlebnis. Die positive Resonanz von Kunden, Industriepartnern sowie langjährigen Wegbegleitern zeigt uns, dass der Plandent Summer Sale als feste Größe innerhalb der dentalen Welt etabliert ist. Wir sind sehr stolz darauf, Gastgeber eines so erfolgreichen Events sein zu können“, erklärt Kai Nierhoff, Vorsitzender der Geschäftsführung bei Plandent. **DT**



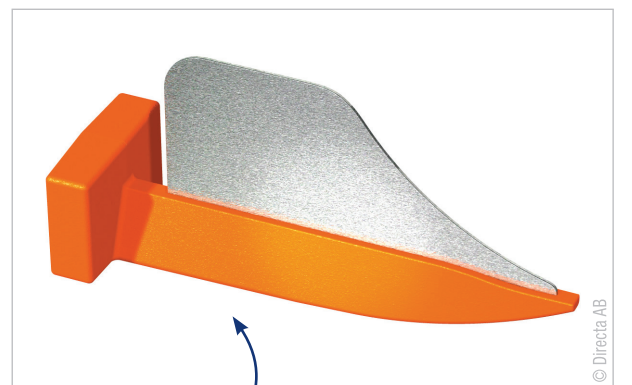
Abb. 2: Planmeca-Experten präsentierten die Virtual-Reality-Lösung Romexis® VR. – **Abb. 3:** Beratung am ORBIS Stand zu den Produktneuheiten.

Plandent GmbH & Co. KG

Tel.: +49 251 7607-0
ccc@plandent.de
www.plandent.de

Zahnpräparation: Produkte für Schutz und perfekte Passform

Matrizen- und Keiltechnologie für effiziente Klasse II-Restaurationen.

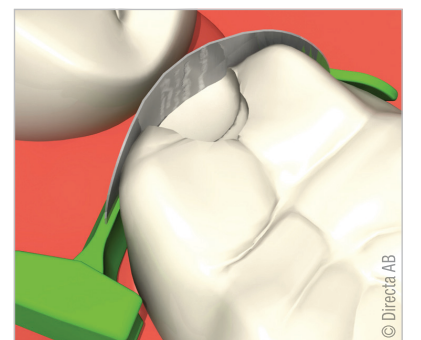
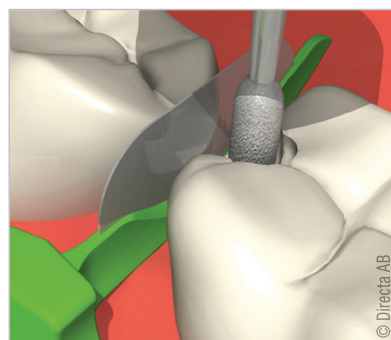
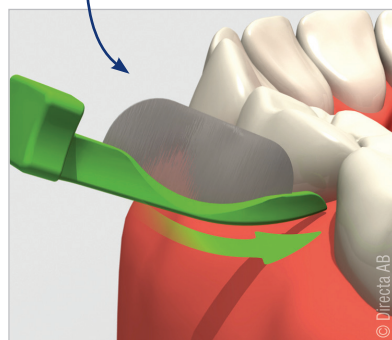


FenderMate®

FenderMate ist ein innovatives, ringloses Matrixsystem, das eine einfache und effiziente Lösung für sichere und schnelle Präparationen sowie Klasse II-Restaurationen bietet. Die vorgeformte Matrize verfügt über einen integrierten Kontaktpunkt und ist mit einem speziell gebogenen Keil verbunden. Dieser sorgt für eine dichte zervikale Abdichtung ohne Überstände und gewährleistet eine präzise Passform. Das System eignet sich ideal für kleine bis mittelgroße Versorgungen. Die vier Farbcodierungen ermöglichen eine mühelose Unterscheidung der Varianten. FenderMate ist sowohl in praktischen Nachfüllpackungen als auch in umfassenden Sortimenten erhältlich.

FenderMate® Prime

FenderMate Prime ist ein interdentaler Kunststoffkeil mit eingebauter Stahlplatte und vereint innovativ ein Präparationsschild zum Schutz des benachbarten Zahns während der Präparation und fungiert gleichzeitig als Matrize für Klasse II-Füllungen im Milchzahnbereich. Die „bootsförmige“ Spitze ermöglicht eine schonende Kompression des Zahnfleisches ohne Beschädigung, wodurch das Risiko von Blutungen minimiert wird. Der neongrüne, flexibel biegbare FenderMate Prime Keil kann an die natürliche Krümmung des Zahns angepasst werden und sorgt so für eine anatomisch präzisere Form. Nur in seltenen Fällen ist eine minimale Nachbearbeitung erforderlich.



FenderWedge®

FenderWedge bietet optimalen Schutz für den benachbarten Zahn während der Präparation. Diese innovative 2-in-1-Lösung kombiniert einen Keil mit integriertem „Schutzblech“ und ist in vier unterschiedlichen Keilstärken sowohl als Sortiment als auch als Nachfüllpackung erhältlich. **DT**

Directa AB | Alexander Haid

Tel.: +49 171 8187933
www.directadental.com



**HIER
ANMELDEN**

www.dgzi-jahreskongress.de



© AlexanderAntony-stock.adobe.com

IMPLANTOLOGIE IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN PRAXIS UND WISSENSCHAFT 54. JAHRESKONGRESS DER DGZI

**3./4. OKTOBER 2025
GRAND ELYSÉE HOTEL HAMBURG**



Wissenschaft

Dentogene Bakteriämien sind mehr als ein lokales Geschehen – sie eröffnen oralen Biofilmen den Weg ins Gefäßsystem und bergen Risiken für Herz, Hirn und Schwangerschaft.

Praxis

WIZDOM ist die erste digitale zahnmedizinische Wissens- und Lernplattform ihrer Art. Sie bietet examensrelevante Inhalte, moderne Technologien und praxisnahe Lernformate auf einer zentralen Plattform.

Produkte

Trolley Dollys helfen, den organisatorischen Aufwand in der Praxis zu minimieren, indem sie auf kleinstem Raum alles Notwendige für spezifische Behandlungen bereithalten.

No. 5/2025 · 22. Jahrgang · Leipzig, 1. Juli 2025

Digitale Zahnmedizin

DDS Global Congress 2025.

VENEDIG – Die Digital Dentistry Society lädt zum DDS Global Congress 2025 ein, dem weltweit größten und bedeutendsten wissenschaftlichen Kongress im Bereich der digitalen Zahnmedizin. Das Event findet vom 16. bis 18. Oktober 2025 in der beeindruckenden Kulisse des historischen Palazzo del Cinema in Venedig statt. An diesen drei Tagen treffen sich führende internationale Experten, renommierte Wissenschaftler und visionäre Vordenker, um neueste Entwicklungen, aktuelle Forschungsergebnisse und bewährte Verfahren aus der digitalen Zahnmedizin zu präsentieren und zu diskutieren. Im Fokus des diesjährigen Kongresses stehen zukunftsweisende Themen wie der Einsatz künstlicher Intelligenz, Mixed Reality und Robotik in der modernen Zahnheilkunde – Technologien, die die dentale Praxis grundlegend verändern. Ein besonderes Highlight stellt die Kooperation mit dem IADFMR-Meeting dar. Diese Partnerschaft fördert den interdisziplinären Austausch und verleiht dem Kongress zusätzliche wissenschaftliche Tiefe. [DT](#)

Quelle: Digital Dentistry Society

„Die Klimakrise ist eine Gesundheitskrise“

WHO/Europa startet Kommission zu Klima und Gesundheit.

REYKJAVÍK – Angesichts der zunehmenden Bedrohung durch klimabedingte Gesundheitsrisiken hat WHO/Europa die Paneuropäische Kommission für Klima und Gesundheit (PECCCH) ins Leben gerufen – eine Initiative zur Bewältigung einer der drängendsten Herausforderungen unserer Zeit.

Die Kommission steht unter dem Vorsitz der früheren isländischen Ministerpräsidentin Katrín Jakobsdóttir und wird wissenschaftlich von Prof. Sir Andrew Haines von der London School of Hygiene and Tropical Medicine begleitet. Elf ausgewiesene Experten aus Politik, Wissenschaft und internationalen Organisationen bilden das Gremium. Ihr gemeinsames Ziel: praxisnahe Empfehlungen an der Schnittstelle von Klimaschutz und Gesundheit zu entwickeln.

„Die Klimakrise ist eine Gesundheitskrise“, mahnt Dr. Hans Kluge, WHO-Regionaldirektor für Europa. „Sie fordert bereits Menschenleben – und ohne entschlossenes Handeln wird sich die Lage dramatisch verschärfen.“ Europa ist die sich am schnellsten erwärmende WHO-Region; nahezu alle Gesundheitsindikatoren im Zusammenhang mit Klima zeigen eine besorgniserregende Entwicklung – von Hitzetoten bis hin zu wachsender Klimaangst.

Katrín Jakobsdóttir verweist auf alarmierende Zahlen: „2024 war das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen. Allein in den Jahren 2022 und 2023 starben über 100.000 Menschen in 35 Ländern der Region infolge extremer Hitze.“ Der Klimawandel, so Jakobsdóttir, gefährde nicht nur Umwelt, sondern zunehmend auch Gesundheit, soziale Gerechtigkeit und Sicherheit.

Auch Prof. Haines warnt: „Der Klimawandel verschärft gesundheitliche Risiken – von Infektionskrankheiten über Hitzestress bis hin zu Ernährungsunsicherheit. Besonders betroffen sind die Schwächsten. Es braucht daher entschlossene Emissionsminderungen und Investitionen in klimaresiliente Gesundheitssysteme.“

Die PECCCH versteht sich als Plattform für gebündeltes Fachwissen aus Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Jugendorganisationen. Ihr Ziel ist es, evidenzbasierte Impulse zu geben, um Gesundheitssysteme widerstandsfähiger zu machen und Gemeinschaften besser auf die gesundheitlichen Folgen eines sich wandelnden Klimas vorzubereiten. [DT](#)

Quelle: WHO

© A17 – stock.adobe.com

Ein global unterschätztes Problem

Keine Gesundheit ohne Mundgesundheit.

MADRID – Im Jahr 2019 litten weltweit über 3,6 Milliarden Menschen an Erkrankungen der Mundhöhle, mehr als an Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Atemwegserkrankungen und psychischen Störungen zusammen. Die direkten Behandlungskosten für Parodontitis, Karies und Zahnverlust belaufen sich auf etwa 357 Milliarden US-Dollar und machen damit nahezu fünf Prozent der globalen Gesundheitsausgaben aus.

Karies und Parodontitis gehören zu den häufigsten nicht übertragbaren oralen Erkrankungen. Sie sind die Hauptursachen für Zahnverlust und beeinträchtigen die Lebenserwartung, die Sprachfähigkeit, die Ernährung, grundlegende Alltagsfunktionen sowie das Selbstwertgefühl und psychische Wohlbefinden. Darüber hinaus verschärfen sie systemische Erkrankungen wie Diabetes und Herz-Kreislauf-Leiden erheblich.



© Dejana – stock.adobe.com

Trotz dieser alarmierenden Fakten findet die Mundgesundheit im aktuellen Entwurf der UN-Erklärung zu nicht übertragbaren Krankheiten für das Jahr 2025 keinerlei Erwähnung – ein gravierendes Versäumnis.

Die Europäische Föderation für Parodontologie (EFP) und die Plattform für bessere Mundgesundheit in Europa fordern, Mundgesundheit als festen Bestandteil der allgemeinen Gesundheit anzuerkennen. Sie plädieren dafür, sie in politische Strategien wie die Mundgesundheitsstrategie der WHO für die Jahre 2023 bis 2030 einzubinden.

Die EFP setzt sich aktiv dafür ein, Mundgesundheit als Ausdruck eines ganzheitlichen Verständnisses chronischer Erkrankungen und mit Blick auf das Folgegipfeltreffen zur universellen Gesundheitsversorgung im Jahr 2027 in die finale UN-Erklärung zu nicht übertragbaren Krankheiten 2025 aufzunehmen.

Darüber hinaus unterstützt die EFP die Bangkok-Erklärung der WHO aus dem Jahr 2024, die unter dem Leitgedanken „Keine Gesundheit ohne Mundgesundheit“ steht. Ziel ist es, orale Gesundheit konsequent in alle relevanten gesundheitspolitischen Programme zu integrieren.

Dabei sind schwere Mundkrankheiten in hohem Maße vermeidbar. Präventive Maßnahmen, insbesondere professionelle zahnmedizinische Versorgung, könnten bereits innerhalb eines Jahrzehnts Einsparungen allein in Europa in Milliardenhöhe erzielen.

Besonders betroffen sind sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Eine gezielte Strategie zur Angleichung von Versorgungsstandards könnte bestehende Lücken schließen und die Mundgesundheit ärmerer Bevölkerungsschichten nachhaltig verbessern – mit weitreichenden gesundheitlichen und wirtschaftlichen Vorteilen. [DT](#)

Quelle: EFP

ANZEIGE



Trolley Dolly

Flugzeugtrolleys

perfekt für den Einsatz in Ihrer Zahnarztpraxis!





www.trolley-dolly.de

Dentogene Bakteriämie und ihre Folgen

Die systemische Pathogenität oraler Biofilme.

Die ökologischen Nischen der menschlichen Mundhöhle sind auch im gesunden Zustand von über 700 Arten von Bakterien, Pilzen und Hefen besiedelt. Dieses orale Mikrobiom schützt die oralen Strukturen als Residentflora vor pathogenen Keimen und steht über Botenstoffe in ständigem Austausch mit den Wirtsgeweben.³¹ Eine Störung der Homöostase durch exo- oder endogene Noxen führt zur Destabilisierung der Biozönose und in der Folge zur Etablierung einer pathogenen Plaque.

Crossheading

Die Spezies eines krank machenden Mikrobioms sind zumeist in komplexen Biofilmen im Sulkus, aber auch auf artifiziellen Oberflächen wie Prothesen und Implantaten organisiert (Abb. 1).^{7,16} Mittels potenter Virulenzfaktoren induzieren sie Entzündungsreize und führen zu einer Destruktion der für die primäre Immunabwehr wichtigen Epithelschranke der Mundschleimhaut. Die unmittelbare Nähe des Biofilms zur stark vaskularisierten Mukosa erleichtert das Eindringen der Erreger in das subepitheliale Gewebe. Eine Reihe potenziell pathogener Keime kann sogar direkt in die Kapillaren der Gingiva eindringen. So begünstigt *Streptococcus mutans* die Expression von Adhäsionsmolekülen an den Endothelien. Gramnegative Anaerobier aus tiefen Zahnfleischtaschen zerstören mittels ihrer Proteasen und Lipopolysaccharide die Zellstrukturen und erhöhen die Permeabilität der entzündlich vorgeschädigten Gefäße. Die pathogenen Mikroorganismen samt ihrer Toxine und der durch sie induzierten Entzündungsmediatoren gelangen in die systemische Zirkulation. Floride Entzündungen oraler Gewebe verursachen schon bei geringen mechanischen Belastungen passagere Bakteriämien (Abb. 2). Bereits durch Zähneputzen und Kauen harter Speisen können Studien zufolge in 17 bis 25 Prozent der Fälle orale Bakterien in der Blutbahn nachgewiesen werden.¹³ Weit höher ist die Belastung nach zahnärztlichen Interventionen. In Zusammenhang mit professioneller Mundhygiene wurde in mehr als 40 Prozent der Fälle massive Bakteriämie festgestellt, noch höher liegen die Zahlen nach Zahnextraktion.³⁰ Bei systemisch gesunden Personen mit intakter Immunabwehr hält die Bakteriämie zwischen 30 und 60 Minuten an, danach ist im Idealfall der Großteil der Keime durch das Immunsystem eliminiert. Ganz anders präsentiert sich allerdings die Situation bei Patienten mit chronischen, immunologischen oder konsumierenden Erkrankungen und auch bei älteren Menschen mit verminderter körpereigener Abwehr. Hier werden die haematogen disseminierten Erreger zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr für den Organismus.^{17,23}

Parodontale Entzündungen als Trigger der Arteriosklerose

Die erste Station sind naturgemäß die Blutgefäße selbst und in der Folge das Herz. Es bestehen signifikante Zusammenhänge zwischen Art und Menge der parodontopathogenen Bakterien und der Zunahme der Wanddicke der Gefäße. Arteriosklerotische Plaques aus der Karotis enthalten zu über 40 Prozent parodontopathogene Keime. Die LPS der gramnegativen Anaerobier und Virulenzfaktoren von Bakterien wie *S. mutans* und *Aggregatibacter actinomycetemcomitans* (Aa) verursachen eine endotheliale Dysfunktion.^{2,29} Auf molekularer Ebene produzieren parodontitisaktive Bakterien Hitzeschockproteine. Diese hoch immunogen wirkenden Antigene haben als Chaperone sowohl bei Pro- als auch bei Eukaryonten wichtige physiologische Funktionen bei der Faltung und Reifung von Eiweißen. Allerdings schützen sich bestimmte mikrobielle Spezies zunächst vor der Immunabwehr, indem sie Chaperone des Wirts nachahmen, ein Vorgang, den man als molekulare Mimikry bezeichnet.³³ Langfristig werden aber dadurch hohe Antikörperlevel sowohl gegen die bakteriellen als leider auch gegen die humane HSP gebildet und

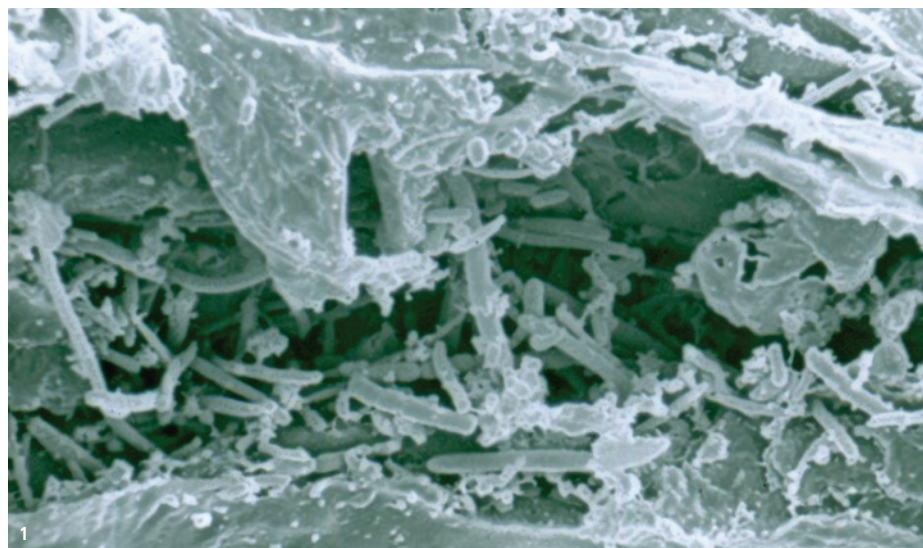


Abb. 1: Mikrobieller subgingivaler Biofilm im Rasterelektronenmikroskop.

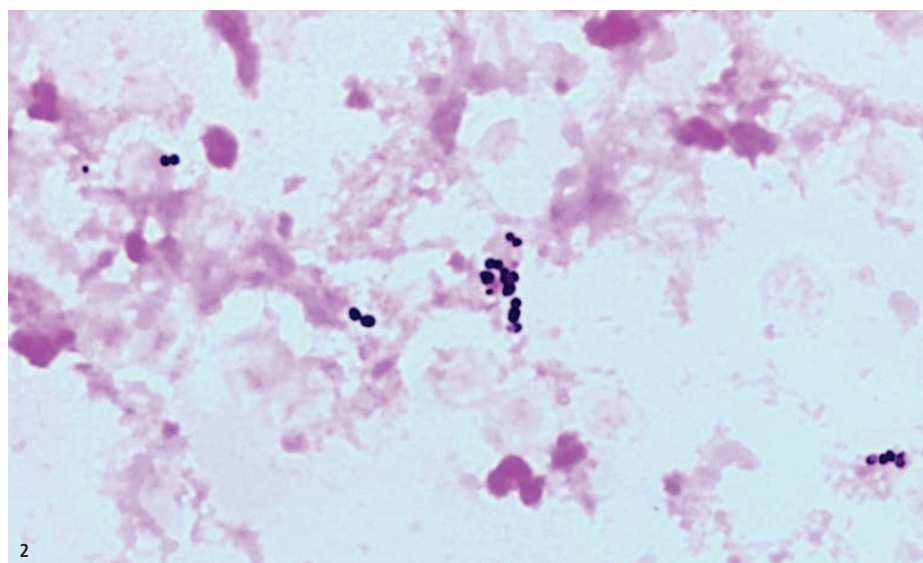


Abb. 2: Blutkultur mit grampositiven Kokken.

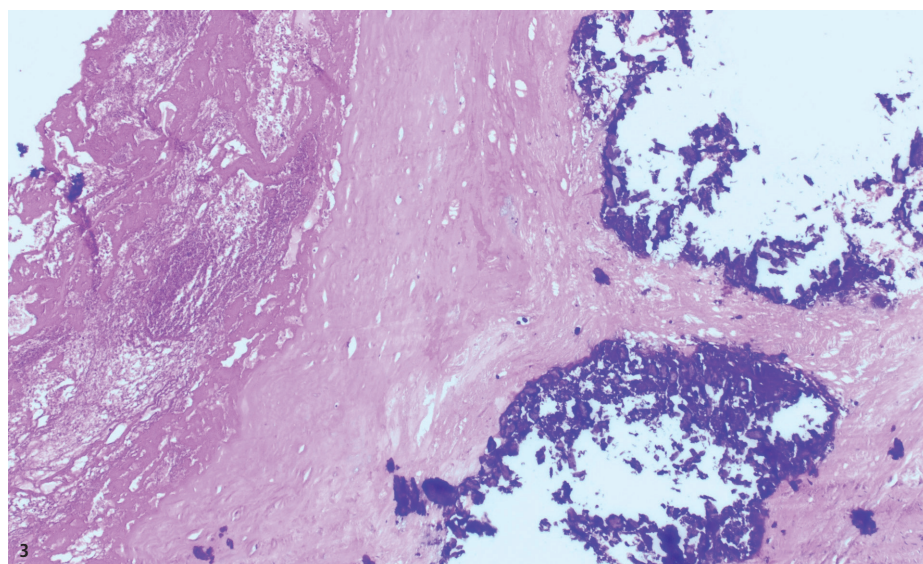


Abb. 3: Bakteriell getriggerte arteriosklerotische Gefäßverkalkung.

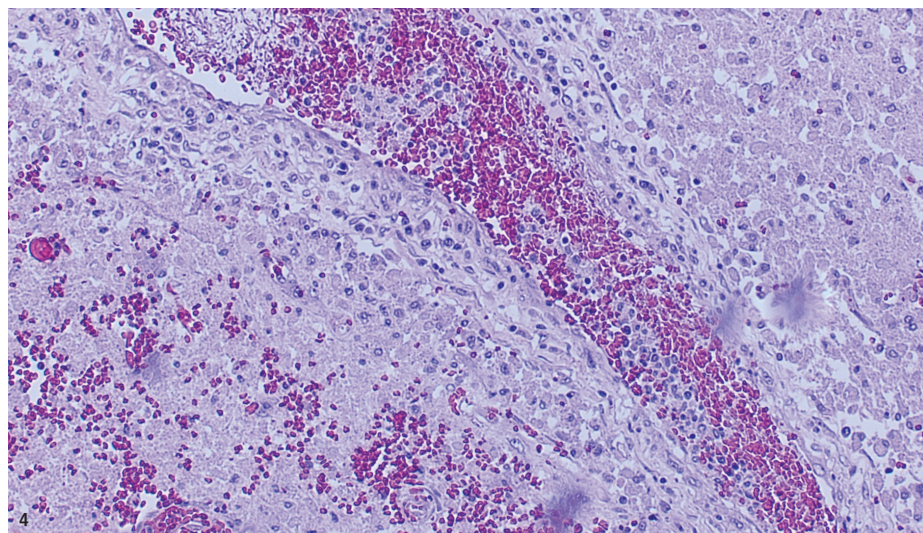


Abb. 4: Insult als Folge entzündlicher Veränderungen von Gehirnarterien.

in der Folge autoimmune Entzündungsprozesse gefördert.

Das Endothel wird zerstört und der Organismus reagiert mit der Ablagerung von Lipiden und nachfolgender Verkalkung (Abb. 3).²⁶ Die durch Bakterien induzierten Zytokine regen die Proliferation der glatten Muskulatur in den Gefäßen an. *P. gingivalis* und *S. sanguinis* können auf ihren Oberflächen ein spezifisches Eiweiß exprimieren, welches die Thrombenbildung fördert.²² Die so induzierten arteriosklerotischen Gefäßveränderungen machen auch vor Gehirnarterien, der Aorta und den Koronargefäßen des Herzens nicht halt. Chronische parodontale Infektionen erhöhen so als unabhängige Risikofaktoren signifikant das Schlaganfall- und Herzinfarktrisiko (Abb. 4).^{15,18}

Endokardiale Infektionen und erhöhtes Schlaganfallrisiko

Eine odontogene Bakteriämie ist für Patienten mit WHO-definierten Vorerkrankungen des Herzens, wie angeborenen zyanotischen Läsionen ohne Shuntoperation oder mit nach operierten Herzfehlern mit Conduits oder residualen Defekten, vorangegangener Endokarditis, Klappenvitien, mechanischen oder biologischen Klappenersatz eine Gefahr für die kardiale Gesundheit. Prinzipiell sind alle Eingriffe am Herzen mit Versorgung durch prothetisches Material zumindest in den ersten sechs Monaten nach der Intervention mit erhöhtem Risiko einer infektiösen Endokarditis belastet.¹¹ Die WHO gibt Richtlinien zur antimikrobiellen Prophylaxe für bestimmte schleimhautdurchdringende zahnärztliche Maßnahmen wie Scaling, Wurzelglättung, Extraktionen oder parodontalchirurgische Eingriffe vor.¹²

Bakteriämisch gestreute Keime siedeln sich meist an Schwachstellen im Körper an. Sowohl an sich zur normalen und Mundflora gehörende vergärende Streptokokken als auch parodontitisassoziierte Keime, wie *Fusobacterium nucleatum*, *Porphyromonas gingivalis*, *Prevotella intermedia*, Aa und *Eikenella corrodens* sowie *Staphylococcus aureus* können lebensgefährliche Entzündungen mit bakteriell durchsetzten Vegetationen an den Herzklappen verursachen (Abb. 5). Besonders problematisch sind die Bakterien der HACEK-Gruppe, welche Auslöser der sogenannten kulturnegativen Endokarditiden sind.⁸ Die Bezeichnung resultiert aus dem nur sehr verzögerten Anwachsen der beteiligten Spezies auf Nährböden, was die Identifizierung und die Bestimmung der Antibiotikamempfindlichkeit stört. Zur HACEK-Gruppe gehören gramnegative Stäbchenbakterien der oralen und pharyngealen Flora, ihrem Anfangsbuchstaben entsprechend: *Haemophilus influenzae*, Aa, *Cardiobacterium hominis*, *Eikenella corrodens* und *Kingella kingiae*. Zumindest *Eikenella* und Aa stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit Parodontitis, die drei anderen Arten sind bei floriden gingivalen Läsionen ebenfalls in die Sulkusflora integriert. Besonders Aa kann durch Fimbrien, Adhäsine und ein für die Endokardbesiedelung wichtiges extrazelluläres Matrixprotein mit dem Kollagen der Herzklappen interagieren.

Odontogene Bakteriämie in der Gravidität

Auf haematogenem Weg können orale Mikroorganismen und die durch sie induzierten Entzündungszellen und Entzündungsmediatoren aus der Zahnfleischtasche zu peripheren Geweben und nahezu allen Organen transportiert werden. Bei schwangeren Frauen kann eine Parodontitis zu einer Gefahr für das ungeborene Kind werden.³ Eine in der Schwangerschaft durch die Hormonlage getriggerte Entzündung der Gingiva und des Zahnhalteapparats führt zu einer Erhöhung von Entzündungsmediatoren, welche die Plazentaschranke für die ins Blut eingeschwemmten Bakterien durchgängig macht (Abb. 6). Die Plazenta hat auch im gesunden Zustand ein sehr kleines, für den

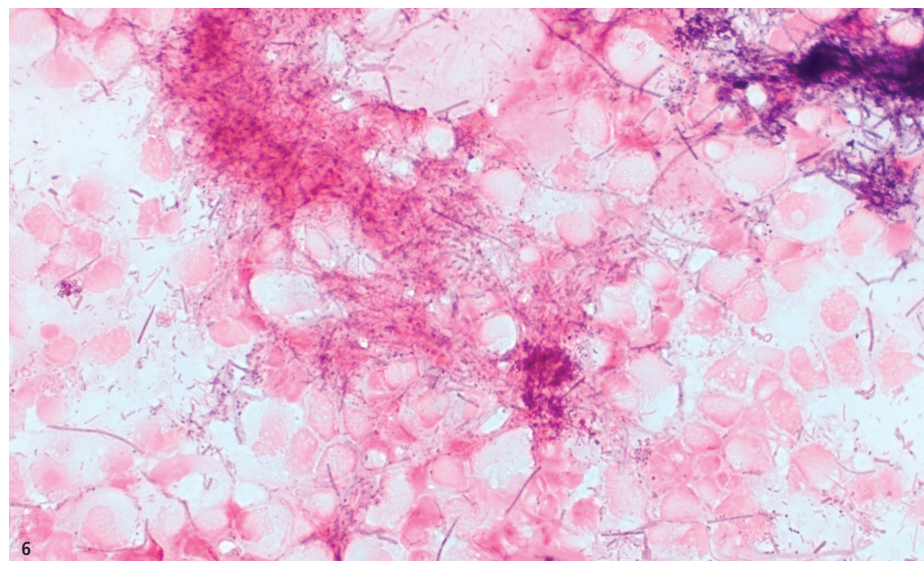
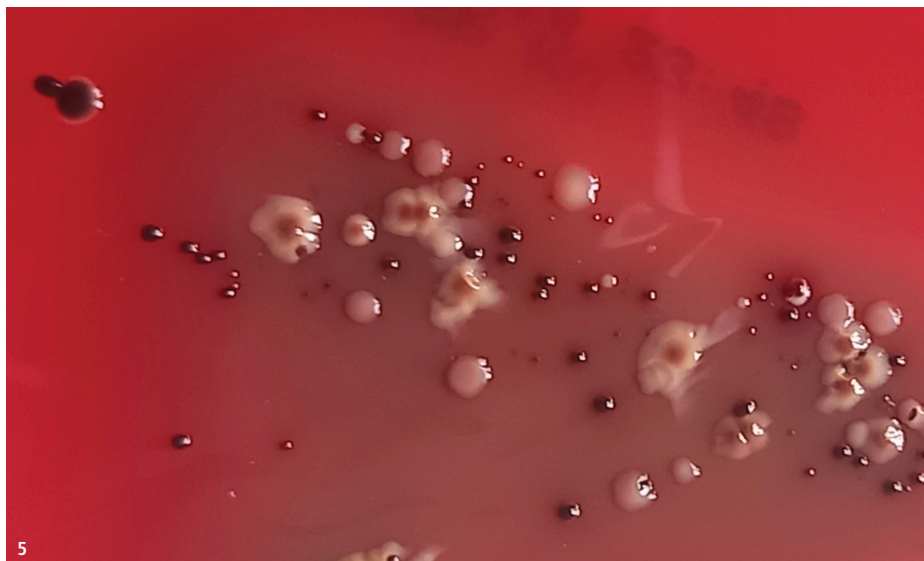


Abb. 5: Anaerobe Mischflora aus Zahnfleischtaschen. – Abb. 6: Grampräparat parodontopathogener Bakterien und Entzündungszellen.

Fötus nicht pathogenes Mikrobiom. Orale Pathogene wie *Capnocytophaga*, *Viridansstreptokokken*, *F. nucleatum* und *E. corrodens* stören diese Biozönose und induzieren durch ihre Anwesenheit ein dysbiotisches Milieu. Ähnlich wie in der Mundhöhle führen sie über ihre Virulenzfaktoren nun auch im Fruchtwasser, in der Dezidua und in den Eihäuten zu einer massiven Erhöhung der Entzündungsmediatoren. Die Folgen sind akute Chorioamnionitis und mütterliche Septikämie. Die Prostaglandinproduktion in den Chorionzotten und im Trophoblast steigt an und führt zu Kontraktionen des Myometriums.

Die intrauterine Infektion geht mit hohem Abortus- und Frühgeburtsrisiko einher.¹⁹

Begünstigung von Arthritis und neurodegenerativen Erkrankungen

Die Zusammenhänge zwischen parodontalen Erkrankungen und rheumatoider Arthritis sind seit Langem bekannt.^{9,27} *P. gingivalis* und gegen ihn gebildete Antikörper können nicht nur im gingivalen Sulkus, sondern direkt in der Synovia und der Gelenkflüssigkeit nachgewiesen werden.^{4,5,20} Der Keim bildet das Enzym, Peptidylarginindeiminase,

welches die Aktivität von Argininresten verändert und dadurch die Bildung von APCA-Antikörpern, einem typischen Charakteristikum der rheumatoiden Arthritis fördert.^{21,32} Eine erfolgreiche antiinflammatorische Therapie der Parodontalerkrankung mit gezielter Reduktion der pathogenen Plaque führt auch zu einer Verbesserung der rheumatischen Symptome.¹

Als Biofilmbildner haben oralpathogene Bakterien hohe Affinität zu artifiziellen Oberflächen, wie Gelenkimplantaten, wo sie zu massiven Komplikationen führen können. So konnten auf wegen Spätkontamination explantierten Hüftprothesen bis zu 15 eindeutig orale Spezies nachgewiesen werden.³⁴

Anaerobe Bakterien aus entzündeten Zahnfleischtaschen können über die Blutbahn die Blut-Hirn-Schranke alterieren und passieren.⁶ Einige von ihnen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Progression neurodegenerativer Erkrankungen wie der Alzheimer-Demenz und M. Parkinson.^{14,28} So fördert beispielsweise *P. gingivalis* entzündliche Prozesse im ZNS, induziert dort eine Alterierung der Mikroglia und vermehrte TNF- α -Bildung. Andererseits kann er direkt mittels seiner Gingipaine die Bildung der gefährlichen hyperphosphorylierten

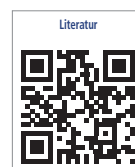
p-Tau-Proteine, welche die Alzheimerplaques bilden, initiieren. Die Konzentration der Entzündungsenzyme im Sulkus tiefer Zahnfleischtaschen und im zentralen Nervensystem korrelieren mit dem Fortschreiten der Alzheimererkrankung.¹⁰ In Gehirnen verstorbener Alzheimerpatienten konnten mittels PCR neben *P. gingivalis* auch vermehrt *Treponema denticola*, *F. nucleatum* und *Aa* nachgewiesen werden.²⁵ Hohe Affinität zu nervalen Strukturen hat auch das orale gramnegative Stäbchenbakterium *Campylobacter rectus*, welches morphologische Veränderungen im Hippocampus, einem Teil des limbischen Systems, hervorrufen kann.

Bakterielle Entzündungen von Gingiva und Parodontium sind nicht nur eine Gefahr für die Mundgesundheit. Aufgrund der guten Durchblutung der oralen Gewebe können sie Ausgangspunkt schwerer systemischer Erkrankungen sein. Prophylaxe und bei Bedarf situationsentsprechende antiinflammatorische und antimikrobielle Therapie dienen nicht nur der Erhaltung der Zähne, sie verhindern auch den für die Gesamtgesundheit gefährlichen Keimtransfer in den Körper.²⁴ [DT](#)

Alle Abbildungen: © Dr. Dr. Christa Eder



Dr. Dr. Christa Eder
eder.gasometer@chello.at



Innovative Diagnostik

Potenzial nichtinvasiver Technologien zur Früherkennung parodontaler Erkrankungen.

WIEN – Auf dem EuroPerio11-Kongress, organisiert von der European Federation of Periodontology (EFP), wurden zwei neue Studien vorgestellt, die vielversprechende Ansätze für eine präzisere und frühzeitigere Diagnose parodontaler Erkrankungen zeigen. Mithilfe von Infrarot-Thermografie und metabolischem Profiling könnten künftig nichtinvasive Verfahren die klassische Diagnostik sinnvoll ergänzen und die parodontale Versorgung nachhaltig verbessern.

Temperaturmuster als Entzündungsmarker

Die parodontale Diagnostik basiert derzeit primär auf klinischen Parametern wie Sondierungstiefen, Blutungsneigung und radiologischer Befundung. Die Infrarot-Thermografie bietet hier einen innovativen Ansatz: Durch die Darstellung lokaler Temperaturveränderungen, die mit entzündlichen Prozessen korrelieren, lassen sich entzündliche Stadien des Parodonts visuell differenzieren.

Die Infrarot-Thermografie könnte sich als objektives und patientenfreundliches Instrument zur Früherkennung etablieren [...]

hohes diagnostisches Potenzial – bei gleichzeitigem Verzicht auf invasive Maßnahmen.

Lior Shapira, Professor für Parodontologie und wissenschaftlicher Leiter des Kongresses, betonte: „Die Infrarot-Thermografie könnte sich als objektives und patientenfreundliches Instrument zur Früherkennung etablieren – insbesondere in Bevölkerungsgruppen mit eingeschränktem Zugang zu dentaler Versorgung oder in der Kinder- und Jugendzahnheilkunde, wo invasive Diagnostik häufig schlecht toleriert wird.“

Biochemische Signaturen aus der Mundspülung

Ein weiterer vielversprechender Ansatz wurde durch eine Kooperation zwischen dem Akademisch Centrum Tandheelkunde Amsterdam (ACTA) und dem Universitätsklinikum Leiden (LUMC)² entwickelt. Ziel der Studie war es, mittels metabolomischer Analyse von Mundspülproben Patienten mit fortgeschrittener Parodontitis zu identifizieren.

Mittels Flüssigchromatografie-Massenspektrometrie (LC-MS/MS) wurden charakteristische Metabolitenprofile ermittelt, die mit einem hohen parodontalen Entzündungsgrad korrelierten – insbesondere bei Patienten mit multiplen pathologisch vertieften Taschen. Damit könnte eine einfache Mundspülprobe als risikoarmes Screening-Instrument dienen, um frühzeitig progrediente Verlaufsformen zu erkennen.

Implikationen für die Praxis

Beide Studien zeigen deutlich: Nichtinvasive diagnostische Verfahren bieten nicht nur einen Zugewinn an Komfort für Patienten,

sondern könnten auch die Effizienz und Präzision der parodontalen Diagnostik signifikant steigern. Die Kombination klassischer klinischer Parameter mit bildgebenden und molekularen Technologien eröffnet neue Möglichkeiten der individuellen Risikobewertung und Verlaufskontrolle.

Prof. Shapira resümiert: „Diese Erkenntnisse markieren einen potenziellen Paradigmenwechsel in der Parodontologie. Moderne Technologien wie Thermografie und Metabolomics könnten schon bald feste Bestandteile der zahnärztlichen Diagnostik werden – und damit zu einer präziseren, früheren und patientenzentrierten Versorgung beitragen.“

Fazit

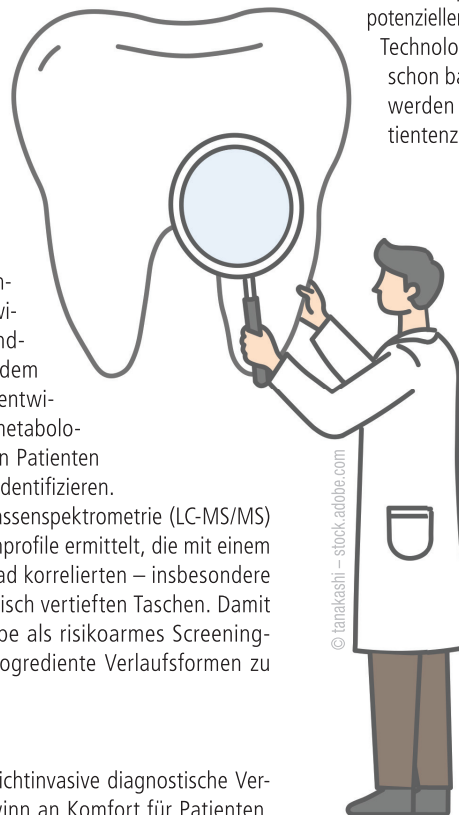
Die vorgestellten Verfahren befinden sich noch in der Validierungsphase, zeigen jedoch bereits jetzt hohes klinisches Potenzial. Ihre Integration in die zahnärztliche Praxis könnte die Prävention und Therapie parodontaler Erkrankungen nachhaltig verändern – hin zu einer individualisierten und schonenderen Patientenversorgung. [DT](#)

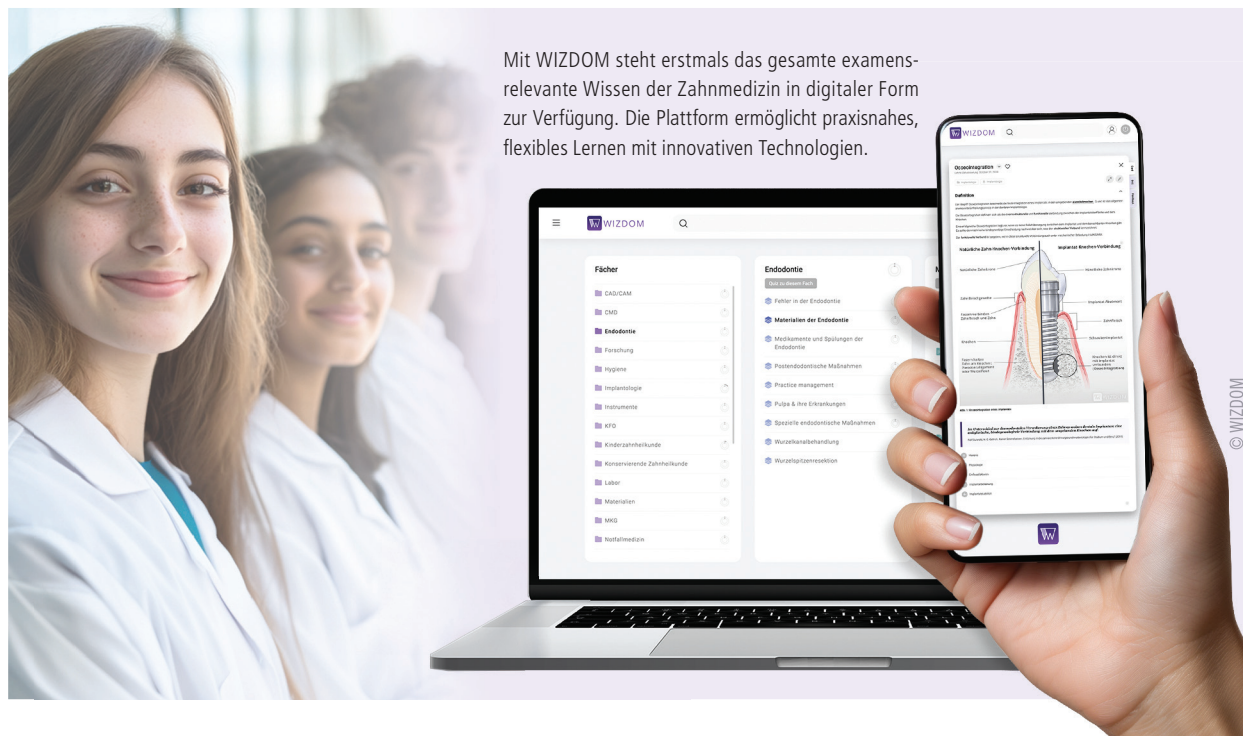
Quellen:

- ¹ An Innovative Method for Using Infrared Thermography to Diagnose Periodontal Diseases. M. AbdalWahab, S. Nabile, O. Ezzat.
- ² Abstract Metabolomic Profiles of Oral Rinse Samples to Distinguish Severe Periodontitis Patients from Non-periodontitis Controls M.X.F. Kosho, A. Ciarli, M. Giera, J. Neefjes, B.G. Loos.



Quelle: EFP





Mit WIZDOM steht erstmals das gesamte examensrelevante Wissen der Zahnmedizin in digitaler Form zur Verfügung. Die Plattform ermöglicht praxisnahes, flexibles Lernen mit innovativen Technologien.

Hohe Fortbildungsstandards

WIZDOM – neue digitale Lernplattform für Zahnmedizin.

WIZDOM ist die erste digitale Wissens- und Lernplattform ihrer Art, speziell für die Zahnmedizin. Sie bietet examensrelevante Inhalte, moderne Technologien und praxisnahe Lernformate auf einer zentralen Plattform. Entwickelt für Studierende, vereint WIZDOM Fachwissen, Flexibilität und Innovation. Des Weiteren bietet WIZDOM Zahnärzten eine wertvolle Ressource für die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung. Mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, praxisnahen Fallstudien und Fortbildungsangeboten schafft die Plattform eine Verbindung zwischen Theorie und beruflichem Alltag – effizient und ortsunabhängig.

Inspiration und Vision einer neuen Lernwelt

Die Idee zu WIZDOM entstand aus dem Bedürfnis nach einer modernen, digitalen Lösung für die zahnmedizinische Aus- und Weiterbildung. Prof. Robert A. Gaudin, Mitgründer von WIZDOM, erkannte bereits während seines Zahnmedizinstudiums den Mangel an zentralisierten, aktuellen und praxisnahen Lernressourcen. Als Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurg an der Charité – Universitätsmedizin Berlin, Unternehmer und Experte für digitale Zahnmedizin verfolgt er das Ziel, eine Plattform zu schaffen, die den aktuellen wissenschaftlichen



Prof. Robert A. Gaudin von der Charité – Universitätsmedizin Berlin ist Mitgründer von WIZDOM und international anerkannter Experte für künstliche Intelligenz.

Stand abbildet, unabhängig von einzelnen Hochschulen nutzbar ist und einen strukturierten, einheitlichen Lehrplan unterstützt.

„Mit WIZDOM streben wir an, eine Art digitale Universität zu schaffen, die alle Aspekte der modernen zahnmedizinischen Ausbildung abdeckt“, erklärte Prof. Gaudin.

Innovative Inhalte und Technologien

WIZDOM kombiniert multimediale Lernkarten, anschauliche Videos und Multiple-Choice-Fragen mit durch künstliche Intelligenz (KI) gestützten Funktionen wie personalisierten Lernpfaden und realistischen Prüfungssimulationen. Eine integrierte Statistikfunktion hilft dabei, Fortschritte zu analysieren und gezielt Schwächen zu bearbeiten. Alle Inhalte werden von Experten erstellt und regelmäßig aktualisiert, um Studierende optimal zu unterstützen.

Praxisnähe und Partnerschaften

Ein zentraler Ansatz von WIZDOM ist, Studierende von Beginn an mit den Produkten und Technologien vertraut zu machen, die sie später im Berufsalltag nutzen werden. Dies schließt auch die Möglichkeit ein, sich mit Herstellern und deren Lösungen intensiv auseinanderzusetzen. Über verschiedene Pakete können sich Dentalunternehmen als Partner auf der Plattform integrieren und so praxisnahe Inhalte für die Ausbildung bereitstellen. Dieses Konzept fördert den frühzeitigen Zugang zu relevanten Technologien und Produkten.

Brücke zwischen Ausbildung und Praxis

Die Plattform wird von einem internationalen Team aus jungen und erfahrenen Fachleuten sowie IT-Spezialisten entwickelt. Unterstützt von Partnerorganisationen wie der Charité und Dental Tribune International vereint WIZDOM innovative Technologien mit fundiertem Fachwissen.

„Langfristig ist WIZDOM weit mehr als nur eine Lösung für die zahnmedizinische Ausbildung. Wir werden die Plattform kontinuierlich erweitern und verbessern. Das umfasst nicht nur neue Inhalte, sondern auch technologische Innovationen wie KI-gestützte Lernpfade, erweiterte Prüfungssimulationen und interaktive Fallstudien“, so Prof. Gaudin.

Jetzt kostenlos testen

Ab sofort ist WIZDOM in zwei Modellen erhältlich: ein monatliches Abonnement für 19,99 Euro oder ein jährliches für 199,99 Euro, wobei zwei Monate kostenlos inkludiert sind. Eine 14-tägige kostenlose Testphase ermöglicht den unverbindlichen Zugang zu allen Funktionen und Inhalten. **DT**

WIZDOM

Für Industriepartner: partnership@wizdom.me
Für Universitäten: university@wizdom.me
Für Studierende: student@wizdom.me
www.wizdom.me

Ästhetik trifft internationale Exzellenz

State of the Art Veneer Dentistry: One-Day Veneer Masterclass.

Zahnärzte mit Fokus auf ästhetische Zahnmedizin und digitale Behandlungsprozesse erwartet am 8. November 2025 ein englischsprachiges Fortbildungsevent der Spitzenklasse: Die One-Day Veneer Masterclass am renommierten Karl-Häupl-Institut Düsseldorf bündelt in einem kompakten Format neueste Entwicklungen, High-End-Technologien und klinisch bewährte Strategien für die moderne Veneer-Versorgung.

Digitale Exzellenz – präsentiert von internationalen Top-Referenten

Veranstaltet von Modern Dental Europe (Permadental, Elysee Dental BE/NL), bietet die Masterclass tiefgehende Einblicke in digitale Workflows, minimalinvasive Techniken und die Ästhetik der Zukunft. Durch den Tag führen:

- Dr. Nazariy Mykhaylyuk – international gefragter Experte für digitale ästhetische Zahnmedizin mit Schwerpunkt Veneers
- Roeland de Paepe – Head of Product Management MDE, Spezialist für Smile Makeovers und komplexe Restaurationen im digitalen Workflow



VENEER MASTERCLASS IN DÜSSELDORF
Smile Makeovers and Full-Mouth Reconstructions

Programm-Highlights

Digital Smile Design, integrative Diagnostik, optimierter IOS-Einsatz, Bewegungsanalyse und innovative Materialauswahl für strahlend schöne Veneers

- Align und Restore: Digitale Behandlungsplanung nach modernster Philosophie
- 4D-Funktionsanalyse und Workflow-Optimierung für langzeitstabile Ergebnisse
- Live-Demonstrationen: Veneer-Präparation, Adhäsivtechnik, Umsetzung
- Material-Insights: Vorstellung aktueller Innovationen (Aidite 3D Pro/EZneer)

Im Fokus steht die vollständige digitale Prozesskette – von der Diagnostik über die Veneer-Planung bis zur Umsetzung in der Praxis. Unterstützt wird das Event vom Premiumpartner Aidite, einem der führenden Anbieter von High-End-Zirkonoxid.

Informieren und anmelden!



Zwei Teilnahmeoptionen

- Masterclass (8. November 2025) – nur Tagesveranstaltung im Karl-Häupl-Institut
- Masterclass + Networking-Dinner am Vorabend (7. und 8. November): exklusives Vorabend-Event im Düsseldorfer Medienhafen: Fachlicher Austausch in entspannter Atmosphäre.

DT

Permadental GmbH

Tel.: +49 2822 7133-0
info@permadental.de · www.permadental.de

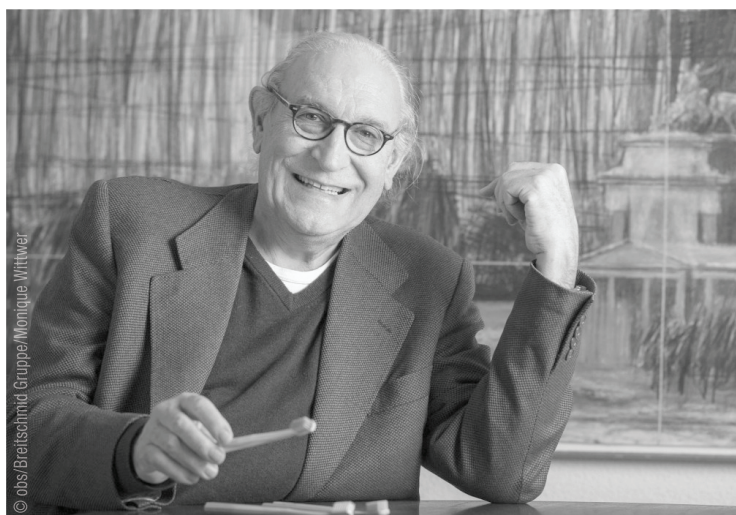
Die Plattform basiert auf Lernkarten und Quizformaten.

Ein Leben für die Mundgesundheit

Die Dentalwelt trauert um Ueli Breitschmid.

Am 1. Juni 2025 ist Ueli Breitschmid im Alter von 79 Jahren nach langer Krankheit verstorben. Mit ihm verliert die Dentalwelt einen Unternehmer, der die Zahnmedizin weit über die Grenzen der Schweiz hinaus geprägt hat. Als Innovationsmotor, als überzeugter Verfechter präventiver Konzepte und als Gründer einer international erfolgreichen Marke.

Sein Weg begann 1966 im Betrieb seines Vaters. Was viele Jahre ein Dentaldepot war, wurde unter seiner Leitung zur Curaden AG und später zur Plattform für ein anderes Verständnis von Zahnpflege. 1972 brachte er mit Curaprox eine eigene Produktlinie auf den Markt, die bis heute für farbige Bürstenköpfe, extrem feine Borsten und Interdentalbürsten bekannt ist. Immer wieder feilte er an Details. Was nach außen schlicht aussieht, war für ihn eine Frage von Technik, Funktion und Verhalten. Breitschmid sprach nie nur über Produkte. Es ging ihm darum, wie Menschen lernen, ihre Zähne langfristig gesund zu halten. Und wie Profis sie dabei sinnvoll begleiten können. Aus diesem Anspruch entstand auch das Programm iTOP, das weltweit in der Fortbildung Anwendung findet. Es basiert auf einem klaren Prinzip. Wer langfristig gesunde Zähne haben will, muss wissen, wie gute Mundhygiene funktioniert. Und muss es regelmäßig trainieren.



Unter seiner Leitung wuchs die Curaden AG zu einem international agierenden Unternehmen mit Partnern in über 90 Ländern. Ueli Breitschmid war kein Freund kurzfristiger Trends. Er dachte in Jahrzehnten, nicht in Quartalen und blieb dennoch offen für neue Ideen, wenn sie dem Ziel der besseren Prävention dienten.

Ueli Breitschmid als Pionier der Prävention in der Mundgesundheit zu bezeichnen, ist keineswegs übertrieben. Sein unternehmerisches Engagement in diesem Bereich ist herausragend und wird von seinen Nachfolgern mit gleicher Leidenschaft weitergeführt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Mit seinem Tod verliert die Branche eine prägende Persönlichkeit, die bewiesen hat, dass unternehmerischer Erfolg und ein konsequent präventionsorientiertes Gesundheitsverständnis keine Gegensätze sein müssen. [DT](#)

Quelle: ZWP online

Kariesprävention durch Hydroxylapatit

Alternative zu Fluorid für die Kariesprävention.



Eine aktualisierte systematische Überprüfung und Metaanalyse von klinischen In-vivo- und In-situ-Studien bestätigt, dass Hydroxylapatit (HAP) in Mundpflegeprodukten das Kariesrisiko senken kann – auch ohne Fluorid. Es finden sich Nachweise dafür, dass HAP die Anheftung von Bakterien hemmt. Neue Daten zeigen, dass HAP-Mundpflegeprodukte von Menschen jeden Alters verwendet werden können. Der Wirkstoff ist beim Verschlucken unbedenklich und könnte als Ersatz für Fluorid insbesondere in Zahnpasta und Mundwasser für Kleinkinder dienen.

Aktualisierte Überprüfung der vorhandenen Evidenz

Diese systematische Übersicht und Metaanalyse wurde angefertigt, um auch Daten und neue Studien der letzten Jahre einzubeziehen. Dabei erfolgte zusätzlich eine Metaanalyse von veröffentlichten In-situ-Studien, die Daten zur Remineralisierung von Initialkaries und der bakteriellen Adhäsion lieferten. Grundlage waren randomisierte kontrollierte Studien mit Probanden aller Altersgruppen mit Milch-, Wechsel- oder Dauergebissen, die Zahnpasten, Mundspülungen und/oder Gele mit Hydroxylapatit als Wirkstoff verwendeten. In den Studien dienten Probanden als Kontrollgruppen, die ein Placebo, keine Intervention oder fluoridhaltige Produkte verwendeten. Als Ergebnisparameter wurden das Auftreten von Karies oder geeignete Parameter für ein reduziertes Kariesrisiko erfasst. In den In-situ-Studien waren dies die Bakterienindichte, die Läsionstiefe und Remineralisation von Zahnschmelz.

Die Literatursichtung erfolgte bis Ende 2023 und lieferte 18 Studien für die systematische Übersicht, von denen eine klinische und vier randomisierte Kontrollstudien sowie acht In-situ-Studien in Metaanalysen eingingen.

Ergebnisse der klinischen Studien

Eine ältere klinische Studie verglich den Kariesindex DMFT bei Vorschulkindern, die drei Jahre lang entweder HAP-Zahnpasta oder ein Placebo verwendeten. Dabei zeigte sich weniger Karies bei Kindern der HAP-Gruppe. In den randomisierten Kontrollstudien fand sich in Zeiträumen von bis zu 1,5 Jahren kein Unterschied zwischen HAP- und fluoridhaltiger Zahnpasta bei Personen mit hohem Kariesrisiko (z. B. aufgrund kieferorthopädischer Behandlung mit Multi-Bracket-Apparatur) sowie bei Erwachsenen.

Die Metaanalyse ergab eine um 2,5-fach bessere Kariesprävention der HAP-Zahnpasta im Vergleich zu einer Placebo-Zahnpasta. Dieser Effekt war signifikant. Im Vergleich zu einer Fluorid-Zahnpasta schnitt HAP geringfügig besser ab (OR 1,1), erreichte jedoch keinen statistisch signifikanten Unterschied.

Ergebnisse der In-situ-Studien

Fünf Studien untersuchten die Remineralisierung von HAP-Zahnpasten über vier bis sechs Wochen. Während sich in einer Studie im Vergleich zu fluoridhaltiger Zahnpasta schlechtere Ergebnisse mit HAP zeigten, erwies sich HAP in vier Studien als gleichwertig oder überlegen.

In weiteren Untersuchungen erreichte HAP-haltiges Mundwasser ähnliche gute Ergebnisse wie eine 0,2-prozentige Chlorhexidin-Lösung. Fünf In-situ-Studien zur Remineralisierung wurden in die Metaanalyse einbezogen. Der mittlere Unterschied im Mineralgehalt ergab einen Unterschied von 2,8 Prozent zugunsten von HAP. Eine Metaanalyse zur Läsionstiefe lieferte eine gewichtete mittlere Differenz von 1,15 Mikrometer, ein signifikanter Unterschied im Vergleich zu Fluorid. Ergebnisse zur Adhäsion von Bakterien von fünf Versuchsgruppen aus drei Studien zeigten eine um 65 Prozent niedrigere Bakterienlast bei Verwendung einer HAP-Mundspülung im Vergleich zur Negativkontrolle. In keiner der klinischen Studien wurden Nebenwirkungen, allergische oder toxische Reaktionen bei Kindern und Erwachsenen durch HAP-Mundpflegeprodukte beschrieben.

Fazit

Die Belege für die Wirksamkeit von Mundpflegeprodukten mit Hydroxylapatit gegen Karies haben sich erweitert. Die Ergebnisse zeigen, dass HAP in der Lage ist, Karies zu reduzieren, indem es die Remineralisierung des Zahnschmelzes fördert, Mineralverluste verhindert und Zahnbelag verringert. Hydroxylapatit gilt beim Verschlucken als unbedenklich und kann von allen Altersgruppen verwendet werden. Insbesondere für Kleinkinder kann es als Ersatz für Fluorid in Zahnpasta dienen. [DT](#)

Quelle: IME Wissenschaftlicher Informationsdienst



Aerosole bei der Zahnsteinentfernung

Wie effektiv sind HVE, Plasmafilter und Fensterlüftung?

Die Entfernung von Zahnstein mit dem Ultraschallgerät gehört für viele zahnmedizinische Fachangestellte zum Alltag und ist zugleich ein zentraler Bestandteil der professionellen Zahnreinigung. Was dabei oft nicht sichtbar ist: Es entstehen Aerosole, die Mikroorganismen aus der Mundhöhle in die Raumluft tragen. Seit der Coronapandemie ist dieses Thema stärker in den Fokus gerückt. Aber wie weit verbreiten sich diese Aerosole tatsächlich im Behandlungszimmer? Und welche Schutzmaßnahmen wirken zuverlässig? Eine aktuelle Studie aus China, erschienen bei *Scientific Reports*, hat genau das unter realistischen Praxisbedingungen untersucht. Das Team um Jianli Zhou hat in einem standardisierten Setting eine 20-minütige Ultraschallbehandlung durchgeführt und dabei die Menge und Verteilung mikrobieller Aerosole gemessen. Erfasst wurden sowohl Fein-

staubpartikel als auch lebende Mikroorganismen in der Luft und das in verschiedenen Entfernungen zum Patienten. Die mikrobielle Belastung war besonders im direkten Behandlungsbereich signifikant erhöht.

Was hilft wirklich? Drei Schutzmethoden im Vergleich

Die Studie testete drei gängige Schutzmaßnahmen:

1. Hochvolumensauger: Diese Methode erwies sich im unmittelbaren Bereich am effektivsten. Allerdings nahm die Wirkung mit zunehmender Entfernung vom Patienten ab.
2. Plasmapurifikation: Ein Raumluftreiniger mit Plasmatechnologie zeigte über den gesamten Zeitraum hinweg die stärkste Reduktion der Partikelmenge – unabhängig vom Abstand.
3. Fenestrierte Belüftung: Also die gezielte Frischluftzufuhr über ein geöffnetes Fenster mit Luftführung. Diese Methode war zu Beginn besonders wirksam, ließ aber im Lauf der Zeit leicht nach.

Alle drei Methoden reduzierten die Aerosolbelastung spürbar mit unterschiedlichen Stärken. Als besonders effektiv zeigte sich in dieser Studie die Plasmaluftreinigung. Diese reduzierte die Gesamtmenge an Aerosolen am deutlichsten. Doch auch der HVE bleibt ein wichtiges Instrument, vor allem direkt am Patienten. [DT](#)

Doch auch der HVE bleibt ein wichtiges Instrument, vor allem direkt am Patienten. [DT](#)

Quelle: ZWP online



Optimale Orga von Instrumenten und Materialien

Flugzeugtrolleys in der Praxis.

Was ist wendig, leicht zu schieben, hygienisch einfach sauber zu halten und bietet vielseitige, flexible Stauraummöglichkeiten in der Praxis? Natürlich: Trolley Dollys! Die unterschiedlich konfigurierbaren Innenleben dieser aus der Luftfahrt stammenden Wagen ermöglichen es, viel und effizient zu lagern. Welche Benefits Trolley Dollys im Praxiseinsatz bieten, erläutert Praxismanagerin Manuela Müller im Testimonial.

Frau Müller, wofür nutzen Sie die Trolley Dollys?

Wir setzen sie gezielt ein, um die unterschiedlichen Instrumente und Materialien für diverse zahnmedizinische Behandlungen syste-

matisch zu organisieren. Diese Form der Anwendung ermöglicht es uns, rasch und flexibel auf die Anforderungen der einzelnen Behandlungen zu reagieren. Darüber hinaus ersetzen die Trolley Dollys die traditionellen feststehenden Behandlungszeilen. Stattdessen setzen wir auf eine zentrale, mobile Lösung, die es uns erlaubt, notwendiges Material in zwölf Behandlungsräumen zu verwenden, ohne dass eine mehrfache Lagerhaltung desselben Materials notwendig ist.

Welche Benefits haben die Trolley Dollys für Sie?

Sie helfen, den organisatorischen Aufwand zu minimieren, indem sie auf kleinstem Raum alles Notwendige für spezifische Behandlungen bereithalten. Dies reduziert die Vorbereitungszeit und erhöht die Effizienz in den Behandlungsabläufen.

Ob nach Behandlungsart oder Behandler – die Einsatzmöglichkeiten von Trolley Dollys sind vielfältig und bieten Raum für individuelle Gestaltung.

Welche Eigenschaften sind für Sie am wichtigsten?

Am wichtigsten sind uns die Mobilität, Hygienefähigkeit und die flexiblen Stauraumoptionen. Zudem sind die verschiedenen Farben der Trolleys in unserer kieferorthopädischen Kinder- und Jugendzahnarztpraxis proKIZ von besonderer Bedeutung. Dabei tragen sie nicht nur zu einer freundlichen und entspannten Atmosphäre bei, sondern erleichtern auch die Unterscheidung.



Manuela Müller (im Bild mit Praxisinhaber Dr. David Müller) ist Praxismanagerin in den Praxen „Zahnarzt an der Residenz“ sowie proKIZ. Während erstere Praxis ein breites Spektrum an zahnmedizinischen Behandlungen einschließlich Prophylaxe, restaurative Zahnheilkunde und Implantologie in Ansbach bietet, ist proKIZ auf Kinder- und Jugendzahnheilkunde sowie Kieferorthopädie in Weihenzell spezialisiert. In beiden Praxen kommen Trolley Dollys zum Einsatz.

Wie würden Sie die Rollwagen für Interessierte zusammenfassen?

Wir sind mit dem Handling, den Abläufen und der Praktikabilität der Trolley Dollys vollstens zufrieden. Die Implementierung der Trolleys in unsere täglichen Praxisabläufe verlief reibungslos – die Trolleys bieten eine ausgezeichnete Möglichkeit, Effizienz, Arbeitsabläufe und Patientenbetreuung in der Praxis zu optimieren. **DT**

Trolley Dolly

Tel.: +49 1514 6660594
info@trolley-dolly.de
www.trolley-dolly.de



Trolley Dollys erfreuen sich zunehmender Beliebtheit in Praxen, hier im Praxiseinsatz in Weihenzell.



Strahlendes Lächeln mühelos

Professionelle Zahnaufhellung – ganz bequem für zu Hause.

Opalescence Go™, mit einer 6%igen Wasserstoffperoxid-Konzentration, ist die professionelle Alternative zu frei verkäuflichen Zahnaufhellungsprodukten. Durch seinen angenehmen Geschmack und die einfache Anwendung ist Opalescence Go optimal geeignet, um Patienten mit der Zahnaufhellung vertraut zu machen oder um eine Auffrischung vorzunehmen. Nach einer Erstbehandlung in der Zahnarztpraxis, kann Opalescence Go ganz unkompliziert zu Hause angewendet werden – gebrauchsfertig aus der Packung.

Lästiges und langwieriges Warten auf Modelle oder individuelle Aufhellungsschienen entfällt. Der Gebrauch der vorgefüllten UltraFit Trays ist denkbar simpel. Die UltraFit Trays haben einen komfortablen Sitz und passen sich individuell an jedes Lächeln an. Mit Opalescence Go wird die professionelle Zahnaufhellung einfach, stressfrei und erschwinge-



lich. Bereits fünf bis zehn Anwendungen, mit einer Tragezeit von je 60 bis 90 Minuten, sind ausreichend, um hervorragende Ergebnisse zu erzielen.

Die enthaltene PF-Formel mit Kaliumnitrat und Fluorid dient zur Stärkung des Zahnschmelzes während des gesamten Aufhellungsprozesses. Opalescence Go ist in den beiden erfrischenden Geschmacksrichtungen Minze und Melone erhältlich. Aufgrund der unkomplizierten Anwendung und der herausragenden Ergebnisse wurde Opalescence Go mehr und mehr zum beliebten und bekannten Trendprodukt.

Nicht ohne Grund empfehlen Zahnärzte weltweit ihren Patienten Opalescence Go! **DT**

Ultradent Products GmbH

Tel.: +49 2203 3592-0
infoDE@ultradent.com
www.ultradentproducts.com

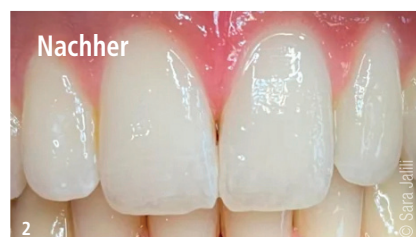


Abb. 1+2: Vor und nach der Zahnaufhellung mit Opalescence Go™, Behandlung durchgeführt von Zahnärztin Sara Jalili (Oslo, Norwegen).

Smarte Hygiene in Rekordzeit

Intelligente Lösungen für maximale Effizienz in der Instrumentenaufbereitung.

Wie ein Flaschengeist erfüllen die neuen thermischen W&H Reinigungs- und Desinfektionsgeräte – Thed und Thed+ – die Wünsche jeder Klinik. Die von W&H hergestellten Geräte sind hocheffiziente thermische Reinigungs- und Desinfektionsgeräte. Sie ermöglichen eine gründliche Reinigung, Desinfektion und Trocknung von Instrumenten in weniger als 60 Minuten. Ein spezielles Programm für Handstücke verkürzt die Aufbereitungszeit sogar auf nur 35 Minuten. Thed+ geht noch einen Schritt weiter: Mit der Eco Dry-Funktion erkennt das Gerät automatisch die Beladungsmenge und passt die Trocknungszeit optimal an. Thed+ wählt also das passende Programm und reguliert Zykluszeit, Wasser-, Prozesschemikalien- und Stromverbrauch je nach Beladung. Sowohl Thed als auch Thed+ sind als Tisch- oder Unterbauversion erhältlich und sorgen mit zwei Waschebenen für eine optimale Raumausnutzung der 64-Liter-Kammer. Während das Tischmodell mit dem BePro-Kartuschensystem für zusätzlichen Komfort sorgt, ermöglicht die Unterbauversion eine ordentliche Aufbewahrung der Chemikalien in einer integrierten Schublade.

Dank einer LED-Leuchte im Griff gibt Thed+ auf einen Blick Auskunft über den Gerätestatus und zeigt beispielsweise an, ob ein Zyklus läuft oder bereits abgeschlossen ist. Sowohl Thed als auch Thed+ sind nahtlos in ioDent® integriert und bieten Kliniken erweiterte Rückverfolgbarkeit und Konnektivität.

Die Dokumentation wird automatisch gespeichert und Zyklusberichte können direkt auf PC oder Smart Devices heruntergeladen werden. Über ioDent® profitieren Kliniken zudem von Fernwartung und -überwachung, was ein effizientes Gerätemanagement und geringere Ausfallzeiten ermöglicht. Thed und Thed+ sind mit umfangreichem Zubehör erhältlich und können so individuell an die Bedürfnisse jeder Praxis angepasst werden. **DT**

W&H CH-AG

Tel.: +41 43 4978484
info.ch@wh.com
www.wh.com





20 JAHRE

© CPN-stock.adobe.com

EURO
SYMPOSIUM



EUROSYMPOSIUM KONSTANZER FORUM FÜR INNOVATIVE IMPLANTOLOGIE

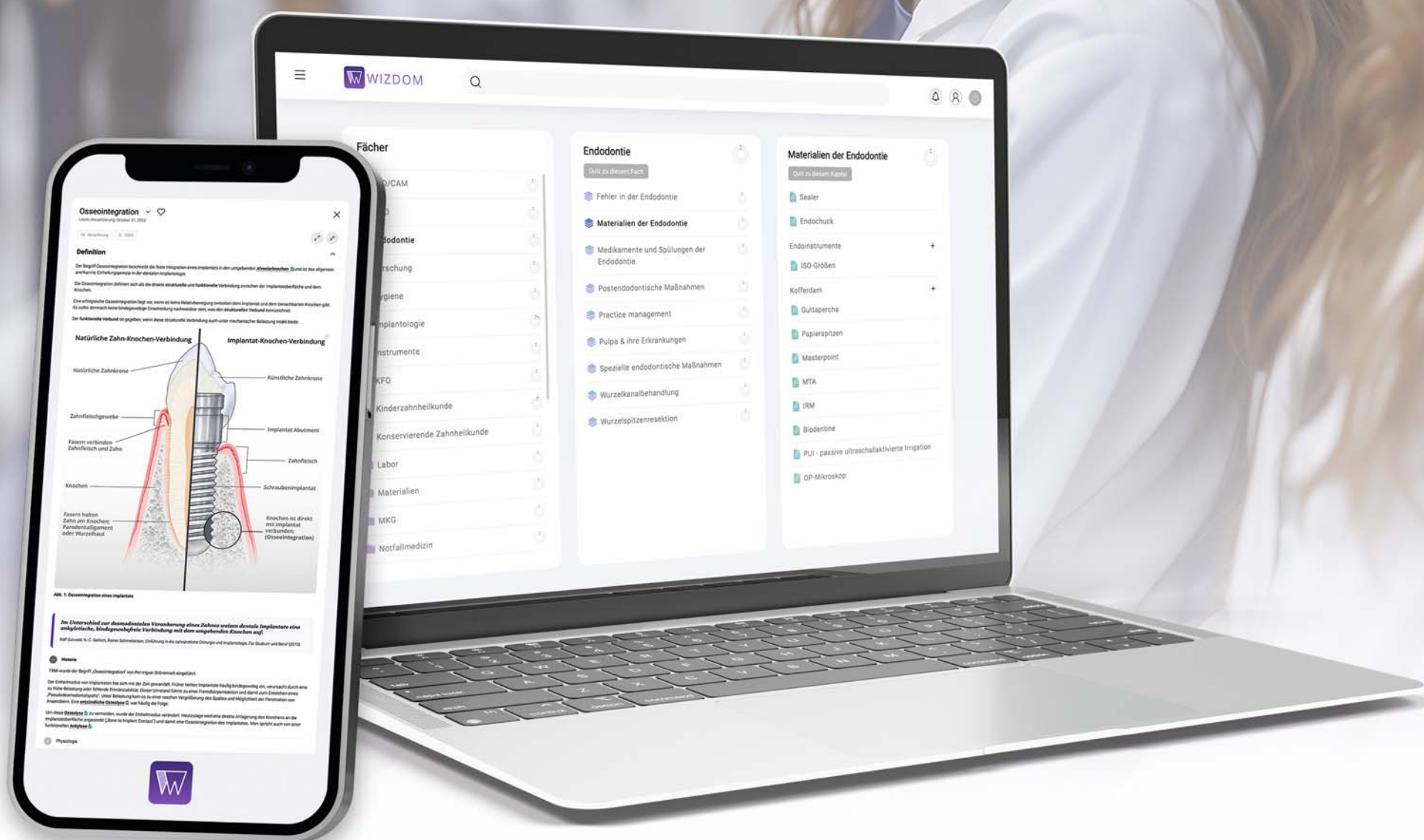
19./20. SEPTEMBER 2025
HEDICKE'S TERRACOTTA KONSTANZ

**HIER
ANMELDEN**

www.konstanzer-forum.de



Die revolutionäre Lernplattform für Zahnmedizin



14 Tage kostenfrei testen



WIZDOM

Einfach auf www.wizdom.me registrieren oder QR-Code scannen und 14 Tage kostenfrei nutzen.

SCAN ME



www.wizdom.me